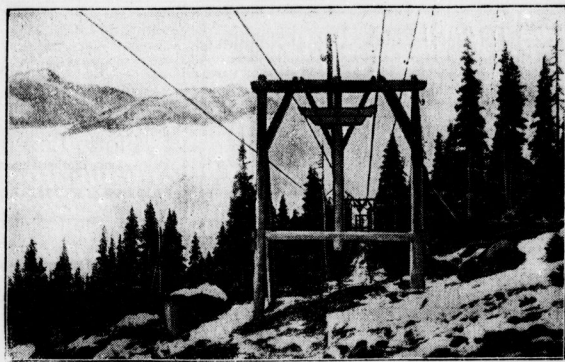


Die neue Bergbahn Garmisch—Zugspitze



Die Bergbahn von Garmisch zur Zugspitze, an der seit dem vergangenen Sommer gearbeitet wird, soll in zwei Jahren fertiggestellt sein. Die erste Teilstrecke — bis zum Gähler — wird bereits in

diesem Sommer in Betrieb genommen werden. Der Bauaufwand belief sich auf 12 Millionen Mark veranschlagt sind. Mit außerordentlich technischen Schwierigkeiten verknüpft, Maschinen,

Werkzeuge, Baumaterial, Lebensmittel und Wasser müssen durch praufertliche Drahtseil-Förderanlagen (rechts) in die Höhe geschafft werden.

Tornado über Carolina

(Telegraphische Meldung)

London, 15. März.

Wie aus Greenville im Staat Carolina gemeldet wird, ist die Stadt Videns, zwanzig Meilen westlich von Greenville, von einem schweren Tornado heimgesucht worden. Soweit bisher bekannt ist, sind acht Personen ums Leben gekommen. Der Sturm hatte eine Geschwindigkeit von 76 Stundenmeilen. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Da alle telegraphischen und telephonischen Verbindungen ebenfalls schwer beschädigt wurden, sind bisher keine Einzelheiten über die Katastrophe zu erlangen.

Erdbeben in Südbulgarien

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. März.

Wie aus Sofia gemeldet wird, wurden in Südbulgarien heftige Erdbeben verspürt. Das Zentrum des Bebens lag wie im Vorjahre wieder in der Stadt Schirpan bei Philippopol. Das Erdbeben richtete beträchtlichen Schaden an. Mehrere Häuser stürzten ein, viele andere sind schwer beschädigt worden. Unter der Bevölkerung zeigte eine Panik ein. Die Bewohner flüchteten auf die Straßen, wo ein großer Teil von ihnen trotz heftiger Kälte die Nacht im Freien verbrachte.

Der unterhöhlte Verkehrsplatz

(Telegraphische Meldung)

Kassel, 15. März.

Auf dem Hauptverkehrsplatz Kassels, dem Königsplatz, ereignete sich ein folgenschwerer Wasserrohrbruch, der an verschiedenen Stellen Straßeneinstürzungen verursachte. Als ein mit einem Pferd bespanntes Karrenfahrzeug den Königsplatz passierte, öffnete sich unter dem Pferd plötzlich der Boden und das Pferd verlor sich bis zum Kopf in dem Erdloch. Nach zweistündiger Arbeit konnte die Feuerwehrt das arme Tier aus seiner Lage befreien.

Es besteht die Möglichkeit, daß der Königsplatz auf größerer Etzeden vom Wasser untergraben ist, so daß umfangreiche Abwehrmaßnahmen getroffen wurden. Es dürfte geraume Zeit dauern, bis der Platz in seiner gesamten Ausdehnung wieder dem Verkehr übergeben werden kann. Der Straßenbahnverkehr ist bisher nicht behindert.

Großer Mühlenbrand in Einbeck

Einbeck, 14. März.

Dier brannte die Getreidemühle nieder. Der Brand soll durch Kurzschluß entstanden sein. Ingeheure Getreidevorräte, sowie die inneren Einrichtungen der Mühle ver-

brannten. Der Feuerwehrt gelang es, mit Hilfe der Kreis-motorpumpen wenigstens das durch eine Wandmauer getrennte Wohnhaus unter denkbar schwierigsten Umständen zu löschen.

Motorradunglück beim Leichenbegängnis

(Telegraphische Meldung)

Dortmund, 14. März.

Auf der Chaussee von Dortmund nach Dagen ereignete sich ein folgenschweres Motorradunglück, als sich in Kirchhörde der Trauerzug für den verstorbenen Pfarrer Stöckmann, dessen Leiche nach Münster überführt werden sollte, durch die Straße bewegte. Die Gemeinde gab ihm das letzte Geleit bis zur Grenze, als plötzlich aus südlicher Richtung ein Motorradfahrer in rasender Fahrt herannahende, der offenbar die Gewalt über die Steuerung verloren hatte und von hinten in den Trauerzug hineinfuhr. Das Rad stürzte um und bog sich mehrere Reittrognote sowie den Motorradfahrer und seinen Begleiter unter sich. Der 56jährige Inwohner Brinmann aus Kirchhörde erlitt einen Schädelbruch und einen Bruch der Wirbelsäule und war auf der Stelle tot. Mehrere

Miß Europa in Budapest

(Telegraphische Meldung)

Budapest, 15. März.

Die Ankunft der Miß Europa in Budapest gestaltete sich zu einem wahren Triumpzug. Ein 30. bis 4000 Köpfige Menschenmenge umlagerte lange, bevor nach der Wiener Schmelzung einzutreten, den Mittagsstich. Die Straßen, durch welche die schönste Frau Europas in die Stadt fuhr, wurden durch starke Polizeistellungen gesichert werden. Der Zug trat mit halbstündiger Verzögerung ein. Es dauerte mehr als eine Viertelstunde, bis der Empfangsausschuß und die Polizei den Bahnsteig des Bahnhofes soweit gesichert hatten, daß Miß Europa aus dem Zuge steigen konnte. Miß Europa wird zwei Tage in Budapest bleiben und wird am Sonntag abend vor der Öffentlichkeit auf einem ihr zu Ehren veranstalteten Ball erscheinen.

Die Kino-Mäuber festgenommen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. März.

Die beiden Mäuber, die den Heberfall auf die Kant-Bildspiele in Charlottenburg ausgeführt hatten, wurden von der Kriminalpolizei festgenommen. Es handelt sich um zwei junge Menschen, den 21 Jahre alten Josef Bogner aus München und den 18 Jahre alten Süßjungegänger Werner Reichert aus Charlottenburg, die beide gefänglich sind. Auf das Konto des Reichert kommen bereits verschiedene andere Heberfälle. Er soll u. a. sieben Einbrüche in Kinos verübt und im vergangenen Jahr einen jungen Mann am Ziehense überfallen haben.

Zwölf Menschen verbrannt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. März.

Nach einer Meldung aus Buenos-Aires brannte im Zentrum von Portoviejo eine Schuhfabrik vollständig nieder. Zwölf Personen, sieben Männer und fünf Frauen, kamen in den Flammen um. Der Sachschaden ist sehr groß.



Frühljahrsgeräte

Spaten,
Gartenschlücke, Pflanzhölzer
Hacken, Harken, Kinder-Geräte
Gießkannen usw.

Leonhardt & Schlesinger

Halle (Saale), Große Ulrichstraße 13-15,
Zweiggeschäft Ammendorf, Beesener Straße 5.

TOTAL-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe!

Nie wieder so billig!

Herbei Ihr Käuferscharen!

Schuh-

Behr

Leipziger Strasse 101.

Lebesfälle
 Wilhelm Köhler, 74 Jahre,
 Halle, Weichburgstr. Straße 58.
 Beerdigung Sonnabend, 16. März,
 9 Uhr vormittags Kapelle Süd-
 friedhof. — Frau Helmine
 Siegel, 72 Jahre, Halle, Landen-
 straße 9. Beerdigung Sonntag
 11½ Uhr Südfriedhof. — Johan-
 nes Himmel, Damenschneider,
 37 Jahre, Halle, A. Vor-
 schwinger 8. II. Beerdigung Son-
 nabend 10 Uhr Kapelle Südfriedhof.

Plisse
 Kleider, Bunt, Weiss,
 Kissen, etc. Monogramme.
Stickerei
 Hochleinen, Leinwand,
 Zickeln, Knopflocher
 liefert schnell und billigst die
 altbekannte Plissefabrik.
Gustav Lerche,
 Kl. Ulrichstrasse 33. Fernr. 28111.

Viel Freude zur
**Kontir-
 mation**
 bereiten immer
Ringe
Halssketten
Fingerhüte
Manschetten
Knöpfe
Uhrketten
Zigaretten-
Etuis
Servietten-
ringe
Petschälle
 und
Ebdestecke
 von
Juwelier
Tittel
 Postfach
 Trauerstraße
 Schmeerstr. 12
 Gold-Medallen
 1921 und 1922.
 H. Schmech
 Gr. Steinstraße 94.
 Erster Spezial-
 geschäft für gute
 Strumpwaren u.
 Trilkragen.

Robert-Franz-Singakademie.
 Dienstag, den 19. März 1929, abends 8 Uhr
 in der Aula der Universität
Brahms-Abend.
 Das Programm enthält Chorwerke des Meisters, die
 in den Konzerten der Singakademie erstmalig zur
 Aufführung gelangen. (Näheres siehe Anzeigebogen).
 Leitung: Prof. Dr. Alfred Rohlfes
 Solistin: Eilfriede Kirke (Sopran)
 Chor: Die Robert-Franz-Singakademie und
 Mitglieder des Lehrerseminars.
 Eintrittskarten — auch für zuhörende Mit-
 glieder — bei Heinrich Hothan.
 Rückständige Beiträge für 1929 bitten wir vor Karten-
 entnahme bei der Firma Fr. Henzel u. Hönert, A.-G.,
 Kleine Braunschauerstr. 24-26, zu begleichen.

Ein dem Fernsprechnetz unter
Nr. 35390
 angeschlossen.
Franz Jajszyczek
 vormalig. Gebirgsarzt
 Spezialist für Anfertigung orthopädischer Fußabdrücke
 für Strümpfe, Sport- und Gesellschaft
 3 Minuten von Hallesche
 Händlungsbrücke.
 Besucht ohne Verbindlichk.

Stets das Neueste
 in Feinlebkuchen, Biskuits, Bismarck
 und anderen Bismarskstellungen bei
Alexander Bode
 Fernr. 29908 Halle (S) Gr. Steinstr. 60
 Bismarskspendenvermittlung nach überall.

Konditorei
Café
Schmauch
 Telefon 24762
Halle (Saale)
 Bernburger Straße 9
 Große Ulrichstraße 50
 Zu den bevorstehenden Konfir-
 mationen empfehle
Torten, Eis- u.
Süßspeisen
 in nur bester Ausführung.
 Große Auswahl in Osterhasen
 Solange der Vorrat reicht
 Osterhasen u. bedeutend
 herabgesetzten Preisen

Sonder-Ausstellung der
Piper- und Hanstaengl-Drucke
 Corinth / Liebermann / Sievogt / van Dogh / Cézanne / Renoir / Monet
 Besuchszeit täglich von 8-12 und 14-18 Uhr
 Sonntags von 11¼-18¼ Uhr — Eintritt frei
Galerie Neubert, Preußenring 7

Osterreise! / 6 Tage
 nach Paris * Versailles * Matmaison
 am 28. März 1929 ab Köln
 zum Preise von
 II. Klasse 149,-, III. Klasse 126,- RM.
 In die Preise sind eingeschlossen: Bahnfahrt ab Köln und zurück,
 Unterkunft in guten Hotels, volle Verpflegung inkl. Wein oder Bier,
 Auto- u. andere Fahrten, Eintritts- u. Zeugnisscheine, Reisekosten,
 Deutsche Führung. / Anmeldefrist am 26. März, 18 Uhr.
 Anmeldungen und Prospekte für diese und andere
 Reisen erhalten Sie im
Reisebüro der „Halleschen Zeitung“,
 Halle (Saale) Leipziger Straße 61/62. Fernr. 23 766

Der Frühling naht

1. Flotte Litzen-Glocke mit Rippsband garniert M. 2,75
2. Eleganter jugendl. Hut mod. Litzengeflecht m. Bandgarnitur M. 5,75
3. Fescher Aufschlaghut mod. Geflecht, flott garniert — . . . M. 7,50
4. Vornehme mod. Glocke aus echter Exotenstampe und ent-
 zückender Garnitur M. 9,75
5. Schicker Atelierhut mod. Fantasiegeflecht in bester Ver-
 arbeitung M. 15,75

Haus der Hüte
 Deutschlands größtes Spezialunternehmen für Damen- u. Kinderhüte
 Leipzig, Finale Halle, nur Grosse Ulrichstrasse 11

Bollschlant
 ist wieder modern
 Um die hierfür nötige Gedächtnisstütze zu erzielen,
 trinkt man das altberühmte Köfziger Schwarzbier.
 Der tägliche Genuss dieses Bieres fördert den Stoff-
 wechsel, regt die Herzen an, bringt Appetit und führt
 den Körper.
 Generalvertretung: H. Scheibe, Kantstr. 4, Fernr. 263 98.

Zus Konfirmation.
 Blumen geben auf den Lebensweg der Jugend!
 Blumen sind das sinnigste, schönste Geschenk.
 Lagt Blumen sprechen!

Garn. kalte Platten
Prachtv. Bowlenweine
Tarragona
 ¼ Flasche 1,30 M. ohne Glas
Pfeiffer & Haase,
 Feinkost-Weingroßhandlung Stadtküche
 Besuchen Sie unsere Schaufenster

Kladderadatsch
 — die notwendige Ergänzung
 Ihrer Tageszeitung!
 Alles, was auf dem Gebiete
 der Politik in der Welt so
 sich geht, zeigt er im Spiege
 der Satire, in Wort und Bild,
 lustig und — beißend.
A. Hofmann & Co.
 G. m. b. H.
 Berlin SW 48 Wilhelmstr. 9.
 Probennummer gratis

Familien-Drucksachen
 liefert preiswert
Otto Thielen, Kunstdrucker,
 Halle, Leipziger Straße 61/62.

Stadtheater
 Heute, Freitag,
 20-23 Uhr
Die Hugenotten.
 Oper von G. Meyerbeer.
 Sonntag,
 20-27½ Uhr
 Der Frazz der
 Mary Dugan.
 Ein Stück von
 Bayard Vellier

Walhalla
 Dir. O. Kleinmann
 Fernr. 293 85
 Täglich 20 Uhr
 Internationales
**Ringkamp-
 konkurrenz**
 Vorher der
 erfolgreiche
Varieté-Teil
 Heute Freitag
 Großer
 Protektamp
 Reibler gegen
 Hultmann.
 Gewähl. Preis
 ab 60 Pf.
 Plätze im Ver-
 verkauf stehen!

Miet-Auto
 4- und 7-Sitzer
 Wilkner, Fernr.
29337

Anmeldungen für:
Vorschule, Sexta
 und alle Klassen werden täg-
 lich entgegengenommen.
Dr. Harangs Hoh. Lehranstalt
 Robert-Franzstr. 1. Tel. 211 15

MODERNE THEATER
 Heute Abschieds-
 vorstellung!
 Ab Sonnabend:
Neuer Spielplan
 mit
Leo Warner
 d. Wiener Liebling
Graslied
 der König der
 Kartennäher
 Gensch, Landung
 Rosi Carlo
 Toenne Andée
 und weitere
 Attraktionen.
 Sonntag:
 4-Uhr-See
 mit Vorstellung
 bei freiem Eintritt

Seppente
 Heute
 Sonnabend
 und Sonntag
Konzert
 Intellektuell

Einjähr. Abitur,
 Institut **Notz,**
Simson (Vbr.),
Abzeichen-
u. Wappen-
Stickererei
 Gustav Lerche
 Kl. Ulrichstrasse 33
 (alte große Hausn. 8.
 H. Schmech Nachf.
 Gr. Steinstr. 54.

Café Freischütz
 H. Hartung
 Sonnabend, den 16. März
 das letzte große
Bockbierfest
 Ende 4 Uhr. — Mützen gratis.

Smo-
 king-Anzug nach Maß 108,- M.
 und höher.
 Groß-Stockfänger, — Sorgfält. Arbeit.
 — Feilschungen.
Max Teuscher,
 Barthel-
 straße 6.
 Smoking, Frack, Gehrock-Verleih.

Hühneraugen
 Hornhaut, Schwielen und Warzen
 beseitigt schnell, sicher und unblutig
Kukirol
 Verlangen Sie in der nächsten Kukirol-Verkaufsstelle ausdrücklich
 die neue Packung mit dem Garantieschein, denn Sie erhalten dann
 bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!
 Eine Packung Kukirol mit dem Garantieschein kostet 1 Mark.

Wie wird das Wetter?

Was der Hallische Bericht sagt

Der Vorüberzug eines Tiefdruckgebietes über Russland macht sich in Mitteleuropa bemerkbar. Die Winde haben erheblich geschwächt und führen den größten Teil der über Deutschland lagernden kalten Bodenluftstöße hinweg. Die Temperatur wird daher vorübergehend ansteigen. Der Stabilität und über dem Nordmeere brechen aber frische Nordwestwinde ein. Sie werden zum Wochenende nachgelassen und hier mit Niederschlagserscheinungen und einem Temperaturrückgang einhergehen. Der Sturm, der bis auf freien Platzungen im Ostsee war, wird abends bis in mittlere Höhen wieder froh erkalten.

Wetterhinweise: Unbeständiges und ziemlich unruhiges Wetter, früher leichte Schauer, Temperatur anfangs etwa 4-5 Grad über 0, später sinkend.

Viel Arbeit für das Ueberfallkommando

Am Freitag abend gegen 7.45 Uhr wurde das Ueberfallkommando der Charlottenstraße gerufen. Dort war zwischen zwei Männern eine Schlägerei entbrannt. Beide wurden zum Polizeirevier gebracht.

Am Samstag um 10.30 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach einem Anruf in der Delitzscher Straße gerufen. Dort war zwischen mehreren Männern eine Schlägerei entbrannt, in deren Verlauf ein Mann ein Bein brach. Der Verletzte wurde zum Elisenbeth-Krankenhaus gebracht. Die Teilnehmer wurden freigeschickt.

Am Sonntag um 10.30 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach einem Anruf in der Dortheimstraße gerufen. Dort war zwischen drei Männern eine Schlägerei entbrannt. Ein Mann trug leichte Hautabwürgungen im Gesicht davon. Die Teilnehmer wurden zum Polizeirevier gebracht.

Wer will Bilder telegraphieren?

Die neueste Erfindung der Reichspost

Am 15. März wird ein Bildtelegraphenverkehr zwischen Berlin und Frankfurt (Main) eröffnet. An dem ersten Vormittag werden alle deutschen sowie alle österreichischen und süddeutschen und Telegraphenanstalten teilnehmen. Die Teilnehmer müssen jedoch rechtschaffen sein. Die Gebühren werden nach Abrechnungsart berechnet; ein Stundenabonnement kostet 4 Reichsmark. Ein Bildtelegramm für eine Wirtin von 100 Quadratcentimetern 4 Reichsmark, ein Bildtelegramm in der höchst zulässigen Größe von 200 Quadratcentimetern 8 Reichsmark. Die Gebühren sind so niedrig bemessen, daß eine besondere Erregung in der verkehrswirtschaftlichen Zeit des Fernverkehrs nicht zu befürchten ist. Die übrigen Bedingungen sind die gleichen wie im sonstigen Bildtelegraphenverkehr. Nähere Auskunft wird an den Telegraphenstellen erteilt.

Reisenleitung am Elmberg. Am Mittwoch gegen 10 Uhr vormittags wurde in der Saale unterhalb der Elmbergbrücke die Leiche eines schon seit November des Vorjahres am Elmberg vermissten 45 Jahre alten Arbeiters gefunden.

Wer sah die Bestie? Bereits seit dem 2. März wird die Gegend bei Saale, geboren 13. Dezember 1911 zu Saale, vermehrt. Beschreibung des vermissten Arbeiters: 1.71 Meter groß, dunkler Wuchs, schwarze Haare, grauer Mantel mit braunem Gürtel, graues Strickkleid, schwarze Handschuhe mit Lederbesatz. Mitteilungen über den Aufenthalt der Bestie werden an die hiesige Kriminaldirektion auf Zimmer 135 des Polizeireviereins abgegeben.

Fahrrad gegen Motorrad. Gestern mittag gegen 12.45 Uhr liefen an der Ecke Gr. Stein-Veraherstraße ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Das Motorrad wurde leicht beschädigt; Personen wurden nicht verletzt.

Staubentwurf. Gestern abend gegen 10 Uhr wurde die Feuerwehre nach dem Platz am Steintor gerufen. Dort war in einem Laden ein in der Nähe des Feinschneiders Regal im Brand geraten. Das Feuer wurde durch die Feuerwehr in etwa 20 Minuten gelöscht.

Erklärung für Mörderische treue Dienste. Dem Oberbuchhalter Max Wendt, Leopoldstraße 1, ist zur Anerkennung höchster Verdienste bei der Firma „Witzig und Schulzger“ in Halle, Vertriebsstellenleiter, die hiesige Geschäftsleitung der hiesigen Fabrikanten- und Handelskammer das silberne Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden.

Halle'sche Flugzeuge zum Hochwasserschutz

Die Tätigkeit des Vereins für Luftfahrt — Was für dieses Jahr geplant ist

Zur Erledigung einer wichtigen Tagesordnung versammelten sich dieser Tage die Mitglieder und Luftfahrer sowie eine große Zahl an der Halle'schen Luftfahrt interessierter Personen, die sich im Verein für Luftfahrt Halle e. V. zusammengeschlossen haben, abends im Hotel Saale des Hotels „Vollenslocherhof“.

Nach einer vorausgehenden Vorstandssitzung eröffnete der 1. Vorsitzende des Vereins, Major a. D. Gobel, die auf beschlossene Tagesordnung mit dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes. Dem klaren und eingehenden Bericht war zu entnehmen, daß eine Reihe der Gemeindeglieder des Vereins, unter ihnen Professor A. Wegand, Professor Koch, Major a. D. Niemann, Konrad Rosenberg und einer der ältesten Halle'schen Flugführer, M. J. J. in zunehmendem Maße ihre Freunde über den enghaltesten

Influenzakrankheit über den Luftfahrt treibenden Kreis Hallens zum Ausdruck gebracht hatten, besonders nachdem nach erlangter Rechtsgültigkeit der neue Verein für Luftfahrt Halle e. V. vom Deutschen Luftfahrtverband anerkannt worden ist.

Nach der Aufnahme einiger neuer Mitglieder bestätigte dann die Versammlung eine Reihe von Vorstandsbeschlüssen, die unter anderem die Aufnahme neuer Mitglieder, die ein erfolgreiches Bild von der praktischen Tätigkeit auf den einzelnen Gebieten der Halle'schen Luftfahrt erlangen. Ingenieur G. G. G., der Leiter des Flugplatzes Halle-Mietleben, führte aus, daß die Motorfluggruppe den Flugbetrieb nach Kündigung der Halle wieder aufgenommen hätte. Die Segelfluggruppe ist die Arbeit an der Schulungslinie emsig fort, so daß der Segelflugbetrieb kurz vor seinem Beginn liegt. Auf regelmäßigen Werkstattabenden be-

schäftigt sich die Modelliergruppe mit dem Bau einer Anzahl flugfähiger Flugzeugmodelle.

Ueber die Freizeitsportgruppe sprach Dr. Seebert,

dessen Ausführungen zu entnehmen war, daß in Zukunft für die Mitglieder des Vereins für Luftfahrt Halle die Möglichkeiten zu Freizeitsportarten in greifbare Nähe gerückt seien. Aufstrebend wurde darauf hingewiesen, daß der Ausschreibungswettbewerb für den Segel- und Modellflug Wettbewerb der „M. A. G.“ am 7. April in freundschaftlich-nachbarschaftlichen Zusammenarbeiten mit dem Leipziger und Schöneberger Verein für Luftfahrt zur Durchführung gelangen wird.

Ein Entschluß von besonderer Bedeutung war die Erklärung, die im Namen der Verein für Luftfahrt Halle angelegten „Adressenliste“ der Freizeitsportgruppe an der Universität Halle von Dr. Schlotter abgehoben wurde. Der im Flugplatz Halle-Mietleben stationierte Flugzeug D 680 ist ebenso wie die Vereinsmaschine DXXX dem Regierungspräsidenten

zum Sonderurlaub zur Verfügung gestellt worden, wofür von Seiten der Regierung bereits ein anerkennendes Dankschreiben eingelaufen ist. Diese beiden Flugzeuge werden also unter Führung hiesiger Piloten in jenen Gebieten unserer Provinz eingesetzt werden, in denen infolge Hochwasserüberflutungen Erntebewässerungsarbeiten notwendig sind oder das Anwerben von Lebensmittel und Medikamenten erforderlich erscheint.

Sodann wurde noch bekanntgegeben, daß die Aufsicht besteht, demnach Staatsminister a. D. Dominikus, den Präsidenten des Deutschen Luftfahrtverbandes, als Obstherr der „Verein für Luftfahrt“ in Halle begreifen zu können. Minister Dominikus beabsichtigt, wie in anderen Städten, so auch in Halle die Werbung für die deutsche Luftfahrt durch einen Vortrag mit dem Grundgedanken: „Luftsport muß Volkssport werden“ zu unterstützen.

Das Theater soll rentabler wirtschaften!

Der Haushalt herabgesetzt — Im nächsten Jahre gibt es nur noch 500 000 Mark Zuschuß — Etatsabträge durch den Haushaltsausschuß — Nächste Woche Sitzung der Haushaltsberatungen

Gestern fand eine ausgedehnte Sitzung des Haushaltsausschusses der Halle'schen Stadteigentümerversammlung statt, die in hundertlanger Dauer sich neben Einzelberatungen auch mit anderen wichtigen Dingen zu beschäftigen hatte.

Zunächst war über das Angebot des „Maischöden“-Bücherei-Vereins zu sprechen, der gegen eine Abfindungssumme von 12500 Mark bereit ist, von seinem Buchvermögen befreit zu werden. Dies Angebot kommt der Stadt, wie schon mitgeteilt, darum sehr gelegen, weil die bringende Buchverleiher, das bisher im Erdgeschoss des Rathauses in höchst ungeeigneten Räumen befindliche Stadtbücherei nebst Stadtbibliothek in geeigneter Weise unterzubringen die Räume der Maischöden nebst Wohnung können mit dem geringen Mietentwende von nur 2500 Mark für diese Zwecke einmietet werden. Der Ausschuß nahm die Vorlage an, trotzdem der Grundeigentumsausschuß in seiner Sitzung am Tage vorher für Veräußerung gemessen war. Die erforderlichen Mittel von 12500 Mark wurden bewilligt und sollen aus Mitteln des Haushaltsjahres 1928 genommen werden.

Der im Haushaltsplan 1928 unter Kapitel C II 16 für Beschaffung und Unterhaltung der Gerätschaften für Straßenbauwesen eingetragene Betrag von 7000 Mark hat sich als unzulänglich erwiesen. Der Ausschuß bewilligte weitere 2500 Mark zur Veranschlagung dieser Position. Diese Mehrausgabe soll durch Erstattung seitens der Baukosten für Straßenbauwesen ausgeglichen werden.

Weitere 268 Wohnungen befinden sich noch im Bau, und zwar 202 Wohnungen am Rotherplatz und 66 Wohnungen in der Lärn- und Vorstadtstraße.

Der Magistrat hat beschlossen, den Gesellschaftsanteil an der „Mitteldeutschen Heimstätte-Wohnungs-fürsorgegesellschaft“ m. b. H. für die „Königlichen“ in Waghausen um 10000 Mark zu erhöhen. Die Mittel sollen der Position „Zonitages“ des Fonds zur Förderung des Wohnungsbaues entnommen werden. Die Erhöhung ist durch die Erhöhung des Stammkapitals von 1,5 auf 2,5 Millionen Mark bedingt worden. Eine Stammeinnahme von 20000 Mark bewirkt übrigens zur Entsendung eines Vertreters in den Aufsichtsrat. Der Ausschuß nahm die Vorlage an.

Ein in der letzten Stadtverordnetenversammlung eingebrachter Antrag der „S. B. D.“, welcher forderte, daß den durch Konjunktur des Bauunternehmens S. B. D. geschädigten Bauarbeitern, die am Neubau des Verwaltungsgebäudes beschäftigt waren, ihr Lohn gegen Abtretung ihrer Kontoforderung ausgezahlt wird, beschloß die Mehrheit einstimmig den Ausschuß. Die in Frage kommende Summe beträgt rund 30000 Mark. Der Ausschuß beschloß Annahme des Antrages, um anschließend seine Stadteigentümer vorzutragen.

Der Etat des Stadttheaters

Es ist eine Einnahme von 790 000 Mark und eine Ausgabe von 1 330 000 Mark vor; der Gesamtschluß beträgt 600 000 Mark gegenüber 571 900 Mark.

Auf Antrag des Erbnungsbeirats wurden die Einnahmen bei den Eintrittsgeldern um 20 000 Mark erhöht; die Theaterverwaltung solle ihr Können zeigen, d. h. durch volle Säufere diesen Mehretrag heraushehlen! Der Gesamtschluß ist deshalb um die oben genannte Summe verringert worden. Ein aus der Rat der Wirtschaft heraus gestommener Antrag des Erbnungsbeirats, daß auch in Zukunft beim Stadttheater separat werden soll, daß die Theaterzuschüsse auch einmal eine Grenze haben müssen, und daß darum vom kommenden Jahre ab der Etat so aufgestellt werden soll, daß das Theater mit einem Zuschuß von nur 500 000 Mark auskomme, wurde angenommen.

Der Etat selbst wurde nach eingehender Aussprache mit den genannten Veränderungen angenommen.

Das Kapitel „Verkehr“ zeigt eine Einnahme von 87 300 Mark und eine Ausgabe von 337 900 Mark vor; der Gesamtschluß beträgt 500 600 Mark. Zu dem vorliegenden Etat ist eine Personalermehrung von 16 Köpfen vorgesehen, die je nach Bedarf nach und nach eingestellt werden können. Der Etat wurde nach kurzer Aussprache angenommen.

Bei dem

Etat der Subventionen

ist die gesamte Einnahme um eine neue Entschädigung reicher geworden und um viele schon präparierte, großangelegte Neben genommen. Der Etat ist nämlich bei den Zuschüssen Subventionen und Zuzügen das Erbeben von Eintrittsgeldern vor. Der Erbnungsbeirat war sich nun dahin übereingekommen, daß man den beiden Väter die Eigenschaften der Freiberber nicht nehmen dürfe, und die beiden Väterinnen darum zu stellen seien, was dann auch einstimmig geschloß, obwohl die Eintrittsgelder mit 30 000



Neue aparte Modelle / Altbewährte Qualitäten

Halle (Saale), Leipziger Straße 100

Die Zukunft der Halle'schen Reit- und Fahrtschule

Besichtigung der Anlagen in der Reiskajerne — Wichtige Besprechungen mit den maßgebenden Stellen

Seit Übernahme der Leitung durch Direktor Biau geht es in der Halle'schen Reit- und Fahrtschule e. V. drinnen in der Reiskajerne rüstig vorwärts. Um einen Einblick in den augenblicklichen Stand der Dinge und die geplanten Maßnahmen zu gewähren, hatte der Vorstand der Schule seine Mitglieder und maßgebenden Körperlichkeiten zur Besichtigung der vorhandenen Anlagen und einer anschließenden Besprechung eingeladen. Vom Reichsministerium der Reichlichen Reit- und Fahrtschulen war Oberst Adam-Berlin erschienen, ferner der Präsident der Landwirtschaftskammer Dr. W. Smis, Oberlandratsmeister E. Schöcherle vom Gestüt Kreuz, die Stadträte Dr. Joest und Prof. Dr. Heilmann, der Leiter des Instituts für Reifeisstellungen an der Universität Halle Dr. H. Conrad und ein Vertreter der Landwirtschaftlichen Schule Halle.

Man war während der letzten Tage eifrig mit der Säuberung der Gebäude und Wege beschäftigt gewesen, und mit Stolz konnte Direktor Biau seine Gäste durch die einzelnen Abteilungen führen. Besonders wertvoll ist die geräumige Reithalle mit dem Hofe, die sich auch zum Fahren ganz vorzüglich eignet. Dann ein Blick in

die Ställe und Stallkammern:

überall Sauberkeit und musterartige penible Ordnung. In den Stallkäfen wurden durch eigene Arbeit brauchbare Unterfangsmöglichkeiten für Pferde geschaffen. Es ist überhaupt das Prinzip des neuen Reiters, seine Stallkammer auf selbständiger, praktischer Arbeit zu erziehen, und er selbst geht ihnen dabei mit gutem Beispiel voran. Für die geschlossene Reithalle sind einige besondere Veränderungen vorgesehen. Neben der bisherigen Reithalle sollen Räume für Reitwagen, Gerberei und ähnliche geschaffen werden. In einem Gebäude an der Einfahrt wird die Verwaltung zweckmäßig untergebracht werden. Das Internat, das jetzt nur sechs Schülern Unterkunft bietet, wird demnächst für 16 Personen erweitert.

Im Anschluß an diesen Rundgang trat man sich im Wierhaus Engelhardt zu der erwünschten Besprechung. Der 1. Vorsitzende der Reit- und Fahrtschule Reichthaler, zugleich Vorsitzender des Halle'schen Reitervereins, begrüßte die Versammlung und erinnerte daran, daß die Schule vor 2½ Jahren vom Halle'schen Reiterverein in Verbindung mit dem Reiterverein Zaunfels und dem Landwehr-Zentralrat gegründet wurde. Im vergangenen Jahre gelang es, eine gesunde finanzielle Grundlage zu schaffen, auf der nun weiter aufgebaut werden kann. Alles kommt ja aber doch auf die Arbeit des

Leiters an. Dann hielt Oberst Adam-Berlin einen ausführlichen Vortrag über

„Zweck und Ziele der deutschen Reit- und Fahrtschulen“.

Er gab zunächst einen historischen Rückblick über das Reit- und Fahrtschulwesen: Vor dem Kriege konnte man solche Schulen nicht, beim Militär wurde ja das Umgehen mit Pferden gründlich gelehrt. Nach dem Kriege aber mußte den neuen Verhältnissen Rechnung getragen werden. Zweckmäßig wäre es gewesen, die landwirtschaftlichen Schulen nach dieser Richtung hin auszubauen, doch fehlten die erforderlichen Mittel. So schuf dann die Landwirtschaft, die in der Institutionzeit began imlande war, selbst solche Schulen. Die dann einsetzende Stabilisierung bedingte einen engen Zusammenhang. Schließlich nahm sich die Regierung der bedrängten Bewegung an und gründete das Reichsministerium der deutschen Reit- und Fahrtschulen, das sich aus Vertretern der zuständigen Reichsministerien, der Landesregierungen und der Verbände zusammensetzt und jährlich einmal unter dem Vorsitz des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft tagt. Die laufenden Geschäfte erledigt ein Arbeitsausschuß. Daneben besteht noch als freie Organisation der „Reichsbund der Reit- und Fahrtschulen“.

Eine ganze Anzahl Schulen, die durchaus nicht lebensfähig waren, wurden aufgelöst. Heute gibt es in der Provinz Sachsen noch zwei solche Institute: in Halle und in Stendal, die — wie alle übrigen — staatlich anerkannt sind. Die Organisation der einzelnen Schulen ist in den jeweiligen örtlichen Verhältnissen angepaßt; dagegen sind die Aufgaben e. V. nach ministeriellen Richtlinien überall einheitlich aufgestellt. Grundätzlich muß jeder Schüler teils strenger Disziplin

alles lernen, was zur Pferdehaltung gehört,

nicht etwa nur reiten. Auf das Fahren und Erlernen der modernen Verkehrsordnung wird besonderer Wert gelegt. Jede militärische Ausbildung wird strengstens vermieden, ebenso auch jegliche politische Beeinflussung. Zweck des Schulbetriebes ist lediglich, das Umgehen mit Pferden gründlich zu erlernen. Besont wird dabei besonders, daß gleichzeitig auch Söhne aus einfacheren Verhältnissen zu sachmännischen Pferdebesitzern und brauchbaren Reitern ausgebildet werden sollen.

viel Sorgfalt wird bei der Ausbildung von Lehrpersonen, die den Anforderungen voll und ganz genügen müssen, verwendet. Die nötige Ausbildung wird durch die Möglichkeit zur Weiterbildung gegeben. Von größter Bedeutung ist schließlich die Lösung der finanziellen Frage. In den meisten Fällen haben sich Interessengemeinschaften

gebildet, die einen Grundstock für den Schulbetrieb schaffen. Es freut sich, daß die fraglichen Städte in der Regel die nötigen Räumlichkeiten zur Verfügung stellen und dadurch eine freie Unterhaltung ermöglichen. Außerdem brauchen die Schulen dringend Unterhaltungen von den Regierungen und interessierten Körperschaften.

Dr. W. Smis sagte in der nun folgenden Aussprache erfreulicherweise solche Unterstützung durch die Landwirtschaftskammer zu, da ja doch durch die Schulen einmal eine körperliche Erziehung der künftigen Jugend, andererseits aber auch eine wertvolle Förderung der Pferdegenüß ergibt werde. Herr Reichthaler erklärte dann, daß der Halle'sche Reiterverein etwa drei Viertel der entstehenden Kosten aufgebracht habe. Angehörige Summen verschaffen leider die hohen Wieten für das Grundstück, die die Reichsministeriumverwaltung fordert. Für eine Herabsetzung des Satzes wird sich Oberst Adam bei den zuständigen Stellen einsehen. Dankend anerkannt wurde auch das großzügige Entgegenkommen der Stadt, das Stadtrat Joest erwähnte. Neben der Institution des Reitervereins war man besonders erfreut. Weiterhin ver sprach Oberlandratsmeister Schöcherle, mit der Schule eng zusammenzuarbeiten und sie mit Rat und Tat zu unterstützen. Die von allen Seiten erklärte Bereitwilligkeit zur Mitarbeit wird sich sicher zum Segen der Reit- und Fahrtschule auswirken.

Das Verhältnis der Reit- und Fahrtschule zur Universität wurde eingehend erörtert. Am zweckmäßigsten würde es sein, Ferienkurse für die Studenten abzuhalten, an denen übrigens auch die landwirtschaftlichen Seminare und die landwirtschaftlichen Schulen großes Interesse haben. Halle als Hochburg des landwirtschaftlichen Studiums in Deutschland hat eine leistungsfähige Reit- und Fahrtschule bitter nötig.

„Die Organisation der Reit- und Fahrtschule Halle“

behandelte in einem zweiten Vortrage Direktor Biau. Beimito für seine Arbeit wird sein, den jungen Landwirt in bezug auf Pferdehaltung für seinen Beruf vorzubereiten.

Wievoll Volkvermögen geht doch dadurch verloren, daß wertvolle Pferde falsch behandelt und somit verderben werden; die Schüler sollen befähigt werden, besonders schwierige Pferde richtig zu behandeln und zu füttern. Auch das Stallhandwerk soll seiner Bedeutung entsprechend mehr berücksichtigt werden. Die guten Reithäfen und die nahe Weiden haben ihm eine erhebliche Arbeit ermöglichen. Zurzeit stehen der Schule bereits 15 Pferde zur Verfügung. Vor allem wird zunächst das außerordentlich beschränkte Internat beträchtlich erweitert werden. Die Ausbildungsdauer beträgt jetzt drei Monate. Die Arbeitsfreude des neuen Leiters, der im Unterricht und bei der Arbeit alles selbst vor- und mitzumachen pflegt, garantieren der Schule schon erfolgreiche Zukunft.

Das Reiterinternat verlangt, wie Oberst Adam noch ergänzend mitteilte,

Ausbildungskurse von mindestens vier Wochen. Bei der kurzen Dauer soll zwar sehr intensiv gearbeitet werden, doch nicht Innungstüchtiges verlangt werden. Die Schüler sollen vor allem

AUTO-KÜHLER

Neuanfertigung und Reparatur
ERICH PAPE
Halle (Saale), Mansfelder Str. 45

Wasserbeschaffung

für großen Bedarf
durch Tiefbrunnen und Tiefpumpen
H. Anger's Söhne Akt.-Ges., Nordhausen (HARZ).
Größtes Unternehmen Deutschlands
für Grundwasserversorgung aus Tiefbrunnen.
Gegründet 1862. Fachingenieurwesen kostenlos.

5. Klasse 32. Preussisch-Gebäude Klaffen-Lotterie.
Ohne Gewähr. Raubdruck verboten.
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die jede gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

30.ziehungstag 14. März 1929
An der heutigen Schluss-Ziehung wurden Gewinne über 150 000 RM. gezogen

2 Gewinne je 10000 RM. und die beiden Prämien von je 500000 RM. fallen auf Nr. 297785

3 Gewinne je 10000 RM. 280728
7 Gewinne je 5000 RM. 71917 269245
10 Gewinne je 2000 RM. 90461 129804 202318 212054 328159
12 Gewinne je 1000 RM. 71269 90879 126605 126641 148647 270893
48 Gewinne je 500 RM. 20292 21923 24834 25187 31381 34896 83665
100234 124122 129302 139610 196649 200985 207330 230579 280446
283686 282659 293503
18 Gewinne je 350 RM. 8397 41061 47217 52312 67885 89797 68840
78950 84398 86300 90221 102862 106397 123507 124359
131598 182598 193893 171000 189873 203675 207182 212823 214836
218331 218594 224304 227122 231248 231480 234990 235348 251716
263700 285765 297746 289445 292153 291458 294518 300183 301069
293070 295765 297746 335687 347150 348344 352748 356842 367186
302318 302702 324877 336887 347150 348344 352748 356842 367186
368702 362169 364822 368590 375954 392393 393595

In der heutigen Schlussziehung wurden die beiden Prämien von 500000 RM. bei einem Gewinn von je 1000 RM. gezogenen Lose Nr. 297785 ausgezogen. Sie fielen in Abteilung I nach Berlin, in Abteilung II nach Berlin.

Die Staatlichen Lotterei-Einnahmer:
Frenkel, Große Steinstraße 14.
Lchmann, Große Steinstraße 19.
Rogge, Moritzwinger 7.
v. Scheve, Ludwig-Wucherer-Straße 28.
Zigarrengeschäft Pitzschke.

Dankkarten

zur
Konfirmation
in feinsten und sorgfältigster Ausführung durch
Otto Thiele
Kunst-Druckerei
Halle, Leipziger Str. 61/62

Herren- und Berufsfahrer-Ausbildung

Roland S. m. b. H.
Private Kraftwagenschule.
Vornr. 25413. Liebenauer Str. 70.

Wengke & Steiger,

Hoflieferanten, Poststraße 9/10
Juwelen — Gold — Silber

Selten
günstige Angebote
Gefälliger Personenschonendes
Schlafzimmer
kompl. echt Eiche, Birke und Nussbaum poliert
595.- 635.- 800.- 650.- 1150.-
zu bekannt billigsten Preisen.
Jungbluts Möbelhaus
Albrechtsstr. 37 b.

Fahren

alles klar, leicht, billig und mit Gull.
Sangestraße 6.

Aus verschiedenen Zeitungen

Das Amtsverbot über das Verbot des Ungenügens. Das Amtverbot der Firma Friedrichs Hall in Halle a. S. wird nach erfolgter Unterbrechung des Schulbetriebes hierdurch aufgehoben.
Halle a. S. den 11. März 1929.
Das Amtsgericht, Hof 7.

GARDINEN UND STORES

Gewebe und handgearbeitete Vorhänge.
Aufenthalten von Dekorationen in der neuesten Geschmacksvorrichtung. Vorhangstoffe, Wiener-Streifen, Rippe, glatt und gestreift.
Bedruckte Mousseline und Nesselgewebe, Teppiche, Vorleger, Möbelstoffe, Tisch- u. Divanddecken, Stepp- u. Bedecken.
Bekannt Billig



CO A-G HALLE'S GROSSE STEINSTR. 86/87 MARKT 21

Knäusel

Wir
ferde
Montag.
6. 6.
straße 15.
7. mde
ohl
fehlen.
dichts irgend
von Kopf-
oder ein
mp. Rheu-
den einen
ARMOL
DROGERIE
mit wohnt
(Markt)
ches 5 Pfd. ab
in Tag wohnt
sfort 1 Paket
ig 10. — RM.
nd Drogen-
-kom. Prop.

ein gute Grundlage erhalten, auf der sie sich dann selber weiter bilden können.
Der Vorsitzende, Herr Wechsaler, schloß die Versammlung mit herzlichen Dankesworten und bat, den zuversichtlichen Willen, wie er hier zum Ausdruck kam, allen Freunden des eblen Reichsportes zu übermitteln.

Kampfsport

Die Ringkampfkonkurrenz im Walldorf

Am Donnerstag abend begegneten sich zuerst Mauritz Schöfien (100 Kilogramm) und Peter Bandau-Waldorf (110 Kilogramm). Der bisher ganz erfolgreiche Waldorfer konnte auch

diesmal wieder nichts erreichen. Bereits nach 9 Minuten war sein Schicksal durch einen unerwarteten Lieberturns Parantes erledigt. Einen späten Kampf gegen Regier-Gewinnung Bell Johnson (89 Kilogramm) und Weltmeister Otto Gustafsen-Bjornland (106 Kilogramm). Der jünnische Finne spielte regelrecht mit dem sehr beweglichen Regier und legte ihn nach 5 Minuten durch Ausheben auf die Schultern.

Das nächste Paar: Karl Reiber-Rüchsen (100 Kilogramm) gegen August Schneider-Strahburg (126 Kilogramm), ein abwechselungsreicher Treffer. Der Strahburger war zuerst verhältnismäßig friedlich, wurde aber zuletzt wieder reichlich roh. Reiber wurde nach 18 Minuten durch Armzug am Boden Sieger.

Und dann der spannende Entscheidungskampf zwischen Karl Stornach-Dittreufen (126 Kilogramm) und Gunnevald

Rheinland (110 Kilogramm). Die beiden „genüßlichen“ Gegner boten einen sehr interessantem Kampfe. Stornach mußte wieder die heimische übliche Verbesserung hinzunehmen. Ein Sieg des Publikums ist er nicht gerade, doch scheint er innewertigen Sinn für Humor zu haben. Nach hartem Ringen unterlag er in 58 Minuten demsamteit durch Kopfzug am Boden.

Freitag abend feierte der große Vorkampftampf Karl Reiber-Rüchsen-Bellmeister Otto Gustafsen (Finland). Auf Reibers Protest hin ist die Entscheidung, durch die er disqualifiziert wurde, wieder aufgehoben worden.

Außerdem Peter Kopp (Jugoslawien)-Bogtmann (Dof).
Entscheidungskampf (ohne geistliche Begrenzung): J. Grüneberg (Svedland)-Paul Javre (Frankreich).

Die Fertigtleidung

Für Reichskonfektions-Woche

Die Bekleidungsindustrie hat in den letzten 10 Jahren einen außerordentlich bemerkenswerten Aufschwung erfahren. Dieser Aufschwung ist durch den Weltkrieg nicht etwa unterbrochen, sondern durch die besonderen Verhältnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit im Gegenteil noch erheblich gefördert worden. Dies geht hervor aus der Tatsache, daß nach den Ergebnissen der Enqueteausführungsuntersuchungen sich der Umsatz an Fertigtüchern gegenüber der Vorkriegszeit verdreifacht hat. Auch absolut gesehen, stellt die Konfektion einen Wirtschaftszweig von volkswirtschaftlich erheblicher Bedeutung dar. Nach einer Schätzung des zentralen Statistischen Büros auf diesem Gebiet, Prof. Dr. J. Kirck, beziffert sich 1927 der Umsatz der Konfektion auf 1,8 Milliarden, der der Schneidererei auf 1,1 Milliarden Reichsmark. Wenn man sich dann noch vergegenwärtigt, daß nicht etwa der Gesamtbedarfsverbrauch, sondern nur der Anteil der Konfektion gegenüber der Vorkriegszeit geringen ist, so müssen für die Absatzsteigerung des Fertigtüchergewerbes besondere Gründe vorhanden sein. Diese Entwicklung ist nicht etwa ein Erfolg geistlicher Werbemethoden.

Daß die Herstellung von Berufstüchern ganz die Domäne der fabrikmässigen Herstellung werden würde, konnte schon vor 30 Jahren nicht mehr zweifelhaft sein; und daß es der Konfektion gelingen würde, Anaben- und Junglingsanzüge zu einem Preise herzustellen, mit dem der Maßschneider niemals konkurrieren konnte, war ebenfalls vorauszu sehen. Das Problem, dessen Lösung der Konfektion anfangs ernsthafte Schwierigkeiten bereitete, war lediglich der Absatz des fertigmässigen Herrenanzuges. Hier lag jedoch das Problem nicht etwa in der Bereitstellung einer genügend großen Anzahl von Bahnen, das aufrechtzuerhalten die Maßschneider sich eigentlich bemüht haben und noch bemühen.

Das Tempo der Zeit bringt es mit sich, daß der Kunde beim Einkauf dem Fertigtüchergewerbe den Vorzug gibt. Sehr begrifflich, da die Anfertigung des Herrenanzuges 3 bis 4 Wochen dauert. Obendrein verursachen die Anproben fast immer Zeitverluste und oft Mergel noch dazu. Stoffprobe und Schabild können eben nie die Vorstellung vermitteln, die die Anprobe eines Fertigtüchergewerbes in jedem Falle gibt. Außerdem gehört, wie jeder aus eigener Erfahrung weiß, ein feiner Kaufwille dazu, wenn man eine Schneiderwerkstatt aufsucht. Gerade, das Angebot des Schneiderers auszuführen, ist kaum vorhanden, da ja der Schneider alle vorgerichteten Bahnen der Kunden stets zu erfüllen verpflichtet. Der Besuch eines Herrenkonfektionsgeschäftes verpflichtet dagegen zu nichts. Hier steht der Käufer nicht dem Schneider, dem Besitzer des Betriebes selbst gegenüber, sondern meist einem Angestellten, und es ist ihm infolgedessen weit weniger peinlich, das Angebot auszuführen, falls es nicht zu liegen sollte.

Die Bestellung des Herrenanzuges setzt einen hohen Grad des Vertrauens auf den Schneider voraus. Ob der Anzug nach der Fertigstellung die Wünsche des Kunden befriedigt, ist sehr fraglich. Zwar gibt es Schneider, die wahre Künstler ihres Faches sind, und die selbstverständlich jede Garantie für tadellosen Sitz übernehmen können. Aber wie klein ist ihre Zahl, und wie groß ist die Bedingung, die man für solche Zusicherung ausstellen pflegt. Wie klein ist infolgedessen die Zahl der Leute, die sich solchen Luxus leisten können. Volkswirtschaftlich gesehen, ist eben diese geringe Oberflächlichkeit für unsere Betrachtungen aus. Für uns kann es sich nur um die Lösung der Frage handeln: wie leicht man den Lebensstandard der großen Masse. Mit anderen Worten: wie vorzuziehen wir möglichst viele Verbraucher mit dem möglichst besten Anzug. Es ist ohne weiteres klar, daß nur die Serienfabrikation imstande ist, diese volkswirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen. Es wäre eine einfache Unmöglichkeit, wollten wir unseren Bedarf an Kleidung heute noch durch handwerkliche Herstellung — Maßarbeit — decken. Diese Ansehung hat sich für die anderen Dinge des täglichen Lebens in weitestem Maße durchgesetzt. Man kauft fast ausschließlich fertige Möbel, fertige Schuhe, fertige Schuhe. Bei der Herrenbekleidung — die Damenteil ist schon längst zum Fertigtüchergewerbe übergegangen — kämpfen noch moderne fortschrittliche Anschauungen bei uns mit veralteten Vorurteilen. Allein auf diesem Gebiet scheint sich ein Teilhaft unserer Zeit noch nicht durchgesetzt zu haben, der da lautet: „Kauf, was du siehst, dann weißt du, was du hast.“

Wie ein Volk, das von seiner Tradition besessener ist, dessen gesunder Menschenverstand und dessen Sinn für das Zweckmäßige ihm in wenigen Jahren die Vorherrschaft in der Welt gestiftet haben, seine Maß trifft, zeigt uns Amerika.

Am stärksten dokumentiert den Sieg der Maschinenarbeit über die solide Handarbeit das riesenhafte Anwachsen der amerikanischen Automobilindustrie, welche die deutsche, da sie nach allen Prinzipien arbeitete, bei weitem überflügelt hat. Auch die amerikanische Bekleidungsindustrie sieht die maschinelle Verarbeitung der handwerklichen vor, mit dem Erfolge, daß 90% aller Amerikaner die Fertigtücherei tragen. Diese Tatsache ist bisher sehr wenig bekannt geworden. Für unsere Verhältnisse könnte man vielleicht erwarten, daß der Fertigtüchergewerbe nur der Billigkeit halber vorzuziehen sei. Für amerikanische Verhältnisse trifft dieser Einwand in keinem Falle zu, da die besseren Verdienstmöglichkeiten es ohne weiteres gebieten würden, Maßanzüge zu tragen. Wenn der amerikanische Verbraucher trotzdem zu 90% sich für den Fertigtüchergewerbe entscheidet, so unterstreicht das in stärkster Weise unsere Behauptung von dem Wert des Serienfabrikates.

Gegen welche mehrwürdige Ideologien bei uns der gesunde Menschenverstand ankämpfen hat, geht aus folgender Betrachtung hervor: Die Freunde des Maßanzuges behaupten: „Nur das Maßergewerbe verleiht die Bekleidung der Individualität.“ Ein „Individuum“ ist ein „Individuum“ — ein „Individuum“ muß einen Maßanzug tragen. Zwischen Maßarbeit und Fertigtücherei besteht ein „sehr tiefer Lebensunterschied“. Das sind Behauptungen, für die sich ein Beweis nicht erbringen läßt.

Dem individuellen Geschmack sind in jedem Falle durch die

herrschende Mode Schranken gezogen, gleichviel, ob der Besteller sich Maßarbeit oder Fertigtücherei wählt. Ueberzeitigt dagegen der individuelle Geschmack die Grenzen der Mode, so wird der Maßschneider am wenigsten den eigentümlichen Wünschen seines Kunden nachkommen, weil er sich vor allen Dingen als berufsetzter Vertreter der Modezeitung fühlt. Soweit die individuellen Wünsche des Publikums Berücksichtigung haben, vermag aber die Bekleidungsindustrie im selben Maße wie die Maßschneiderei diesen gerecht zu werden. Nichts liegt ihr fernere, als eine „plattliche Uniformierung“ der Masse herbeizuführen. Ein solcher Bestreben wäre auch von vornherein zur Ausschließung verurteilt. Jeder Bekleidungsänderer weiß, daß sich der Kunde nur dann zum Einkauf entschließt, wenn er aus reichen Kollektion wählen kann. Das Wortelager muß so gut sortiert sein, daß sowohl der einfache Arbeiter, als auch der vermehrte Kunde der vielleicht dieser gleiche, ohne Abhangung nicht auskommen zu

können, das für seinen Geschmack Passende finden kann. Ein Bild in die Kundenanzahl eines Konfektionsgeschäftes zeigt, daß tatsächlich Angehörige eines jeden Standes seit Jahr und Tag dort ihren Bedarf an Kleidung beden.

Wenn man rückwärtig alle die Argumente, die von seiten der Maßschneider gegen den Fertigtüchergewerbe vorgebracht werden, zusammenfaßt, so bleibt letzten Endes nichts anderes als ein unbegründetes Vorurteil übrig. Gegen dieses Vorurteil anzukämpfen, liegt ebenso im Interesse einer rationalen Wirtschaftsführung unseres Volkes, die uns schon durch die außenpolitische Situation aufgezwungen wird, wie auch im Interesse der Wirtschaftsführung jedes einzelnen, der dadurch die Mittel gewinnen soll, andere Bedürfnisse zu befriedigen, auf die er sonst verzichten müßte.

(Geschäftlicher Teil, ohne Verantwortung der Redaktion.)

Auch von Ihnen

fordert man, gut gekleidet zu sein!
Unser großes Lager und unsere niedrigen Preise machen es Ihnen leicht, die richtige Wahl zu treffen.

Frühjahrs - Ulster Mk. 44.— 59.— 75.— 91.— 109.— 127.—

Frühjahrs - Paletot Mk. 38.— 52.— 64.— 77.— 91.— 108.—

Frühjahrs - Anzüge Mk. 48.— 57.— 75.— 90.— 108.— 125.—

Das sind fertige, aussehende — **FERTIGKLEIDUNG** für den Herr!

Endepols & Dunker

Gröbe Ulrichstraße 19/20.

Der alte Lafai

Ein Zeitbild von Wera von Oheimb.

Sechzig Jahre war er Fremdenführer im Wittumpalais, der alte Lafai, sechzehn lange Jahre, vor der Revolution und nach ihr. Die ersten Monate lieferte er treu seine Klasse ab. Lezten Monate waren es 1700 Mark, sagte er zu mir, leise und wichtig, „doch ganz schön für September und dabei ärgere ich mich immer, daß dies Geld an das Rentamt kommt nicht an die großherzogliche Familie. Gehten doch die Möbel der Großherzogin, die Bekleidung dem Staat, und kriegt das Geld nicht. Ich wollte mal sehen, was von all den Erinnerungen, von Goethe und Schiller übrig bliebe, wenn die Möbel flüchtig wären. Aber wegnehmen kann sie die nicht, denn sonst schämte die Klasse und sagt, sie hätte kein Gefühl für historische Bildung, oder sie gönnte sie dem Volke nicht. So ist es heutzutage, und baggen kann außerdem nicht an.“

Bei dieser Bemerkung betrachtete ich ihn mir näher, als ich wartend im Stuhl stand, denn es war noch 5 Minuten vor „um“ und „um“ ging es erit los. Mir war kein altes Lafaiengesicht schon aufgefassen. Ehrlichkeit, Würde und Strenge standen darin geschrieben. Ich sah jetzt — irgendeine Perle es nicht zu seinem abgetragenen Rock, erinnerte an Zeiten mit bunten Uniformen, Adlerschlag, großen Kollerten und rauschenden Schleiern. Der Wechsel der Zeiten, Moral und Menschen hatten dieser treuen Seele ihren Stempel nicht nehmen können. Man sah, er war seinem Ideal treu geblieben — den Fürsten!

Und warum? Was Anhänglichkeit? Sein Leben unter diesen Fürsten war gar nicht so sehr leicht gewesen. Er hatte viel hängen müssen und wenig gesprochen. Und jetzt konnte er seinen Erinnerungen leben, seinen Erinnerungen an diese Tage voll Licht und Traum, an bunte Feste voll Laune und Getriebe, an manch gute Pfunde Kollerten. Aber das war es nicht. Sechzig Jahre lang täglich im Wittumpalais, das bildet den Geschmack. Sein Gütchenmüßigkeit wurde jetzt so oft durch Emporkömmlinge gestört, die nichts verstanden und alles sahen, die aus Geist, Kultur und Geschichte nur Sensation und Reizger nahmen und leider so oft obsture Witze und Spitzreden daraus machten. Das ärgerte den alten, anhänglichen Lafaien. Er betete seine Kenntnisse schärfst ordentlich her und füllte sie eben berechnete. Rann in ruhiger Debatte. Am meisten aber Hang ihre Stimme, leicht erregt, anders als sonst, zugleich bewundernd, wenn er „Anna-Amalia“ sagte, und das kam doch so oft vor im alten Wittumpalais.

Als ich ihn das letzte Mal sah, hustete er. Man beugte nicht im Wittumpalais. Hier war's kalt und feucht. Deshalb froren den alten Lafai schon viele Stunden. „Nächstes Jahr geht ich nicht mehr hin, so lege ich mich zur Ruhe“, hatte er oft gesagt, nicht ahnend, daß er schon früher zur Ruhe gerufen würde. Er froh und hustete und konnte am nächsten Tage nicht kommen.

Nun führte seine Frau, frühere Kammerjungfer, auch sie bloß, müde schlüß, voll Gekränk für diese Dinge.

Einige Tage später kam auch sie nicht mehr. Sie mußte ihn pflegen. Jetzt war irgend ein andere da, mit einem Kaktus in der Hand, damit er wachte, wie all die Leute an den Wänden hingen, und trocken stimmte es nicht so ganz, was er sagte.

Der alte Lafai hatte Augenentzündung und quälte sich. Fast noch mehr aber litt er unter dem Bewußtsein, daß nun der andere im Wittumpalais Gloggfleisch und Fettsch und vielleicht sogar — man denke sich — die Vergottin Amalie mit ihrer Hofdame bewacht sein könnte. Sein Fieber lieg, und er träumte nur von ihr und dem Wittumpalais und war ganz verwirrt, nannte den Arzt am Morgen Doktor Faust und im Abend Geheimrat Goethe und konnte sich hinterher gar nicht beruhigen, daß er das „bon“ vergessen hatte.

Dann merkte er, daß er sterben würde, und wurde ruhig und klar. Sein Leben zog an ihm vorüber.

Er ward sich der ersten Schuld seines christlichen Lebens bewußt. Daß er auch nicht früher daran gedacht hätte! Er mußte es seiner Frau sagen. Sie, die so treu für ihn gekämpft, er hatte sie eigentlich sehr vernachlässigt, sagte hindurch. Denn jetzt wußte er es erst: diese Amalia, diese Vergottin, war ihm zu sehr geflogen. Seit er so viel mit ihr zu tun hatte, täglich Stunden von Malen ihre Pantoffeln zeigte und ihre sehr kleine Bachschiffel, ihre Möbel, ihre Bilder vor sich sah, ihren Geist atmete (denn man kann Geist atmen, ohne ihn ganz zu verlieren), erschien ihm keine kleine Frau nicht, sondern, nicht wichtig genug. Zu einfach und zu bescheiden war sie ihm vorgekommen. Und er hatte darunter gelitten und mußte erst jetzt, daß er eigentlich Amalia liebt.

Weil er ehrlich war, wollte er nicht mit diesem Unrecht hinüber gehen, und er sagte es seiner Frau und erbat ihre Verzeihung. Die gab sie gern, denn sie hatte es immer gewußt.

Spruch

Die neue Woche kommt heran,
Sieben Tage, so ist sie getan.
Die Tage haben kein gleiches Gesicht,
Und ihre Stunden ähneln sich nicht.
Du aber, wenn du sie durchschreitest
Und mit ihnen Dein Dasein weitest,
Sollst dich an ihrem Wechsel nicht stören.
Immer dem eigenen Wesen gehören,
Ihren Reizdum Freudig schürfen,
Und doch nur des eignen Schicksal bedürfen.
Dann bildest du aus fliehender Zeit
Ein Ständchen Unvergänglichkeits.

Ottomar Enking.

Wissen Sie?

Die Insel Island könnte für eine Million Menschen alle Nahrungsmittel und sonstigen Bedürfnisse liefern, sie ist aber nur von rund 95 000 Menschen bewohnt.

Rund 18 000 Deimarketer sind in der Schweiz allein in der Nahrungindustrie beschäftigt.

Jährlich werden rund 700 000 Kilogramm Gold aus der Erde geholt.

Die neue Zeitschrift

Der Burgwart. Verlag G. m. b. H. S. Berlin-Grunewald. Herausgegeben von Dr. phil. Professor Bobo Ebbardt. Zeitung der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen. — Die deutsche Vergangenheit repräsentiert sich vornehmlich durch seine Burgen und seine Burgen. Für die Pflege und Unterhaltung der Burgen leisten Städte und Staat löblicherweise alles Erdentliche. Die Erhaltung der Burgen liegt aber größtenteils noch sehr im Argen. Es ist eine mühsame, aber lohnende und dankbare Aufgabe, die sich der Verein zur Erhaltung deutscher Burgen und mit ihr diese Zeitschrift gestellt hat. Ihre Ziele verdienen weiteste Anerkennung und Unterstützung. Das vorliegende Heft widmet sich besonders der im vergangenen Jahre halbjährigen Burgensafari des Vereins in das Rheinland und berichtet ausführlich über den Verlauf dieser Reise. Zwei einbeidige Artikel beinhalten sich mit der Höhenzonenweise Pfaffenburg bei Krumpholtz und der Burg Krumpholtz an der Ruhr. Kleine Berichte runden den Inhalt des Heftes ab. Zahlreiche Photographien und Zeichnungen begleiten den Text.
Redakteur: Rühlke.

Die neue Schallplatte

Demarcob

a) Ständchen, b) Reizer E. Wall von Billi Mit 11. Hoff. Karoliner-Konzert-Schiffahrt Sorinumb.
Zwei Stücke von einsamdelender Melodie mit vollendetem Technik und Temperament vorgezogen. Die Wiebergabe des Mandolinetones ist weich und klar.

„Wenn der weiße Flieder wieder blüht“, Slow-Box (H. Zoell) und „Schönste aller Frauen“, lausch meine Relebe“, Lied und engl. Wetz (Harry Nation). Die Weis, Männerquartett.

Die Weis sind durch ihre eigenartige Kunst überaus schnell bekannt geworden. Der Vortrag dieses Männerquartetts ist stets original und mit ergötlichen Variationen und von schöner Harmonie. Preiswert ist die Wiebergabe des Sinfon-Spielers „Wenn der weiße Flieder ...“

Unsere

billigen Preise....

eine Osterfreude

Herren-Krawatten

Selbstbinder aus Muster	0.38
Selbstbinder aus reine Seide	1.35
Regattes mit Band oder Bügel	0.58
Diplomaten aus neue Sorte Formen	0.75

Kinder-Mützen

Matrosen-Mützen k. Kab. aus M. Schrifband St. 2.25 1.66	1.10
Aufschlag-Kappen aus K. Kunst- seide in viel. Farb. St. 2.65 1.93	1.45
Selden-Silwester aus Kunst- seide, mod. Farb. St. 3.80 2.40	1.65
Basken-Mützen in viel. Farben St. 1.85 0.95	0.45

Mädchen-Kleidung

Kleider aus Waschzamt, in vielen Farben, Größe 45	2.65
Kleider aus reinwoll. Popeline mit Pleaserockchen, Gr. 80 St. 9.50 6.50	4.75
Mäntel aus karierten und melierten halbharen Stoffen, Größe 45	5.50
Mäntel aus prima Herenstoff oder Rips, feine Formen, Größe 60 St. 15.00 12.50	9.75

Knaben-Kleidung

Anzüge Aufkopf-Form, mehrere u. marine- blaue Stoffe, Größe St. 7.90 5.90	4.25
Anzüge Kleier-Form oder Schiffsbluse, Größe 0	6.75
Mäntel Kleier Form, aus guten marinen Stoffen, Gr. 0 St. 8.75 7.50	5.75
Mäntel aus karierten Stoffen od. Covercoat, feine Form, Größe 0 St. 15.50 12.75	9.75

Herren-Wäsche

Bunte Oberhemden mit Umlege- manchetten, neueste Muster	3.75
Weißer Oberhemden mit Umlege- manchetten, neuester Einsatz St. 6.50 4.75	3.75
Umlege-Kragen neueste Form	0.50
Ecken-Kragen st. f. f.	0.50

Damen-Hüte

Uebergang-Hüte aus Ripstapfen, Glocken f. Kunstst. 4.50 3.25	2.75
Aufschlag-Hüte aus 1. und 2. Einlage Fantasie-Stroh St. 4.75 3.75	2.90
Bachfisch-Glocken aus Kunstst. 5.25 4.75	3.25
Kleidsame Frauenhüte aus Kunstst. od. Stroh, auch große Weiten St. 7.50 6.75	4.75

Damen-Hüte

Frühjahrs-Glocken aus modern. schick verarbeitet	5.25
Jugendliche Hüte aus modernen Brosen-Materialien, entdeckende Garnituren, St. 6.75 6.75	5.75
Frauen-Hüte aus edlen Geflechten, teils mit Beh. r. Garnitur	6.25
Elegante Frühjahrs-Hüte aus neuester Geschmack, St. 19.50 10.50	8.75

Damen-Kleider

Kleider aus reinwollenen Popeline, Jugendl. Form	6.75
Kleider aus reinw. Popeline, Rüs. und Valenciennes, für Frauen St. 45.00 27.50	14.75
Kleider aus Veloutine, moderne Macharines, St. 45.00 28.50	18.75
Kleider Bluse aus Travers- stoff, mit passenden und Rock	29.50

Damen-Mäntel

Mäntel aus imprägnierten Heren- stoffen mit Bienenstaperei und Gürtel	8.50
Mäntel aus melierten Stoffen, feine, jugendliche Verar- beitung	9.75
Mäntel aus gemustert. Kunstseide, in schönen Karo	14.50
Mäntel aus reinwollenen Rips, schwarz, marine und farbig St. 45.00 38.00	32.00

Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe gewebt	0.15
Damen-Strümpfe Dopp- solb und Hochferse Paar 1.15 0.78	0.45
Damen-Strümpfe Wascheide	0.85
Damen-Strümpfe Bernber- ger Salde, mit Gold- u. Silberstempel P. 8.20 2.95	2.45



Halle
(Saale)

von Jovettis schildert eine fröhliche Weinreise in die Lande des Markgräfers, Trollingers und Rotweins. Mit kostbaren farbigen Biedergeräten sind die Ausführungen des berühmten Wiener Kunsthistorikers Prof. Dr. Joseph Strugnowski über den Liebesgarten in der Kunst" geschmückt. Eröffnet wird das Heft, das zu dem mäßigen Preise von 2,40 M. das Beste aus allen Gebieten der Kunst, des Wissens, des Lebens dem Leser in fultiver Form bietet, durch den Anfang des neuen, besseren Romans von Viktor von Koblencz: „Das Paradies.“ Neben ihm bringt es Novellen von Friede S. Kraze und Richard Schwein.

Zu beziehen durch die Neudeutsche Bücherstube, Halle (Saale), Universitätsring 10. — Fernruf 285 07.

Tagungs-Kalender

19. bis 20. Mai: Die Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins in Wien. Es sprechen: Dr. Gertrud Bäumer: Nationale und internationale Erziehung in der Schule; Dr. Else Köhler: Die Ergebnisse der neueren psychologischen Forschung; Frau Rosa Mahreder: Gleichstellung und Ehe, und Frau Rektorin Lebler: Das Berechtigungsweisen und die deutsche Schule.
- 22.—27. Mai: 16. Generalversammlung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes in Marburg an der Lahn
- 27.—28. Juli: Jugendtreffen der deutschen Turnerschaft in Waisfeld. Schule, Wettkämpfe, Zeltlager, Festzug.

Schriftleitung: Frieda Telg. — Anzeigenteil: Paul Kerken, beide Halle (Saale). — Anzeigenannahme: Halle (S.), Leipziger Straße 61/62. — Notationsbüro und Verlag von Otto Ziehe, Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. — Fernruf: 27 801. — Postfachkonto: Leipzig 20 512.

Privatschule für praktische Chemie
von Dr. Paul Herrmann.
Leiter: Dr. Kurt Blindow.
Beginn der Kurse für Damen und Herren am 4. April 1929.
Ludwig-Wucherer-Str. 79
(Gartenhaus). Ruf 22205.

Spezial-Handarbeiten-Kunstwerkstätte
Helene Fricke, Halle (S.)
Preußenring 9-10 (Kathe-Passage)

Kaufmännische Privatschule
von
Wilhelm Baer,
Halle (Saale), Geiststraße 41
Fernruf 285 28.

Mitteldeutsches Brennstoff-Kontor
G. m. b. H.
Delitzscher Str. 6b — Fernruf 217 31

Michel - Briketts
165/244 sowie alle anderen Brennstoffe

Damen-Moden
Wohnungs-Ausstattung
A. Huth & Co., A.-G., Halle Gr. Steinstr. Marktplatz

Geschäftliches.

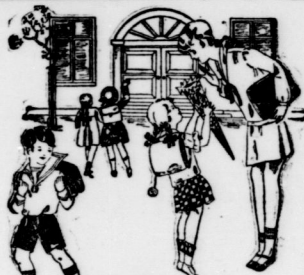
(Ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

In der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der von Frau Dr. Erna Meyer, München, herausgegebenen neuen Zeitschrift, für Haushaltsreform „Neue Hauswirtschaft“ bei, auf den wir nachdrücklich aufmerksam machen. Jede Hausfrau weiß, wer Frau Dr. Erna Meyer ist — werden doch ihre Bücher überall, wo Frauen zusammenkommen, aufs lebhafteste besprochen und diskutiert. In den gleichen Bahnen bewegt sich die neue Zeitschrift. Sie strebt die Vereinfachung des Haushalts, Entlastung der Frau, Ersparnis an Zeit, Kraft und Geld an. Reform der Wohnung und Küche, Modernisierung der veralteten Arbeitsweisen, Befreiung der Frau aus den Fesseln eines auf urgroßmütterliche Art geführten Haushalts: das ist das Ziel der „Neuen Hauswirtschaft“. Damit stellt sie sich ernsthaft in den Dienst einer der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit.

Vorsicht im Konkurrenzkampf! Ein auswärtiger Nähmaschinenhändler hatte Fabrikate der Singer Nähmaschinen-Gesellschaft als „ausländische Fabrikate“ bezeichnet. In einem Prozeß gegen ihn hat das Oberlandesgericht Breslau dem Beklagten unter Androhung einer Strafe bis zu 1000 M. für jeden Fall der Zuwiderhandlung verboten, die Nähmaschinen der Singer Aktiengesellschaft im geschäftlichen Verkehr als „ausländisches Fabrikat“ zu bezeichnen. Das Oberlandesgericht hat den Standpunkt eingenommen, daß die Bezeichnung „ausländisches Fabrikat“ für in Deutschland hergestellte Waren eine schwere Verunglimpfung bedeutet.

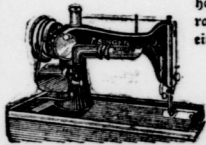
Universitätsreise im Seydlitz-Lyceum. Das Seydlitz-Lyceum, gegründet 1868, hat die ministerielle Genehmigung erhalten, Oftern 1929 die Obersekunda eines Oberlyzeums zu eröffnen und wird somit zur Vollanbahn (Erlangung der Universitätsreife) ausgebaut. Die Reifeprüfung wird nach den gleichen Bestimmungen wie an den öffentlichen höheren Schulen an der Anstalt selbst abgehalten. Anmeldungen werden verlässlich von 11 bis 12 Uhr entgegengenommen. (Siehe auch Inserat.)

Kugel-Küse
rot, gesunde Ware o. Abfall,
2 Hgl. = 9 Pfd. M. 3,95! 200
Gargerstake la M. 3,95, 100 Stk.
u. 1 Kugelfläße 3,95 ab hier
Kadnahme. A. Seibold,
Karlort/Boitz. Nr. 6b. 282.



Zum Schulbeginn

heißt es für die Schulleitung zu sorgen. Jede Mutter will stolz sein auf ihre gut angezogenen Kinder. Mit der „Singer“ und ihren leicht zu handhabenden Spezialapparaten ist die Hauschneiderei ein Vergnügen, und man spart Zeit und Geld.



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Halle (Saale), Leipziger Straße 23
„ Mühlweg 22
(Ecke Bernburger Str.)

Sorgen Sie
für weiteste Verbreitung der
Mitteldeutschen Frauen-Zeitung

Frühjahrs- Handschuhe Krawatten

in reicher Auswahl
besonders preiswert

J. Roeckl, Gr. Steinstr. 4



Türschilder

Wilhelm Schubert,
Leipziger Straße 58
Kirchnerstraße 17.
Fernruf 24033.



Zeitgemäße

Augen gläser

gut und preiswert bei:

Richard Flemming,
staatlich geprüfter Optiker
Brüderstraße 16 am Markt.

Zum Osterfeste Geschenke in gr. Auswahl

sowie
Torten, bunte Schüsseln,
Tegebäcke, Pasteten,
Eis in verschiedenen Formen
und Preislagen

empfiehlt
Konditorei Danneberg,
Gr. Steinstr. 11 — Leipziger Str. 12 — Fernr. 290 93.

ausgezeichnet wurde. Aber der Krieg mit seiner wirtschaftlichen Not hatte die Gesundheit des gebeugten Mannes zu sehr untergraben, und 1917 verlor die Tochter auch ihn.

Nun brach eine bittere Zeit für die Verlassene herein. Der Verlust des teuren Vaters und Ernährers, und der spätere ihres bescheidenen Vermögens, dazu körperliches schweres Leiden gestalteten das Geschick der Dichterin immer düsterer und düsterer. Mehrfache schwere Operationen versuchten Abhilfe zu bringen. Die letzte wurde in Jena ausgeführt, wo ihr Verleger*) Diederichs und seine ihr seit Jugendtagen befreundete Gattin Lulu v. Strauß und Torney sich in herzlichster Weise der Schwerleidenden annahm. In Jena besuchte ich sie vor vier Jahren während ihrer schwersten Zeit, als noch die Krisis kaum überstanden war, als Fieberglut und Schmerzen mit dem Lebenswillen der Kranken rangen.

Vor den letzten schweren Erkrankungen hatte sich Agnes Miegel durch redaktionelle Tätigkeit an der „Ditpreußischen Zeitung“ in

*) Agnes Miegels Gesammelte Gedichte. Gesamtausgabe 10. Tausend. Geb. 4 M., in Leinen 6,50 M. — Geschichten aus Ostpreußen. 5. Tausend. Geb. 5 M., in Leinen 7,50 M. — Gesammelte Spiele. 3. Tausend. Geb. 3 M., in Leinen 5 M. — Herausgegeben von Eugen Diederichs Verlag, Jena.

Kind und Buch

(oder: Wie ich mit meinem Kinde lese)

Eine Betrachtung anlässlich des Buchtages am 22. März

Von Studienrat M. Bogenstatter, Pasing

Der Winter ist der Freund der Familie. Die kurzen, kalten Tage machen die traulich durchwärmte und erhellte Stube heimelig. Wenn wir nach der Dämmerung den Vorhang vors Fenster ziehn, ist es dann nicht, als stelte sich zwischen uns und die kalte Welt eine dicke Wand? Der Erwachsene empfindet diese heimelige Stimmung nach des Tages Treiben doppelt wohlthuend. Den Kleinen aber ist Beschaulichkeit noch nicht Bedürfnis und Wert. Sie benötigen einen Kameraden. Der besten einer ist ein gutes Buch, denn die Lektüre ist eine Art Umgang, den auch die Jugend wünscht.

Die Neigung zum Anschauen und Lesen erwacht im Kinde sehr früh und entwickelt sich nicht selten zur Lesewut. Sie selbst überlassen, durchfliegt das Kind den Inhalt eines Buches, dann staubt dieses im Schrank ein. Ein gutes Buch soll aber des Kindes Freund werden, der es unterhält, bildet, veredelt. Die geschilderten Sach- und Lebensverhältnisse bereichern das Wissen. Die Beschäftigung mit den besprochenen Problemen vertieft das sittliche und ästhetische Urteil. Die handelnden Personen erweisen Sinn und Wert recht- und falschmotivierten Tuns. Die Art endlich, wie die persönliche Stellungnahme zu Erlebten, geistiger Freude und zum Kunstgenuss führt, ist die Grundlage jeglichen Fortschrittes überhaupt. Psychologisch ist Lesen ein Ueberleben der gesehenen Schriftbilder in Bedeutungsstellungen, wobei der Anfänger buchstabenweise mit besonderer Aufmerksamkeit, der geübte Leser in Lesefeldern liest. Die Beachtung der Technik des Lesevorganges ist bei kleinen Kindern von Bedeutung, denn erst seine völlige Beherrschung läßt den eigentlichen Zweck der Lektüre erreichen. Die Eltern sollen ihren Kindern das „Lesen“ lehren. Sie müssen die Führung übernehmen, indem sie unaufdringlich einmal die Stoffauswahl leiten und dann eine Art Kontrolle über das Lesen und das Gelesene üben. Im allgemeinen steht dem Kinde die Wahl der Lektüre nach Wunsch und Neigung frei. Aber nicht alles eignet sich für jedes Kind. Das rechte Buch den Kindern in die Hände legen, ist heute nicht schwer, wenn auch da und dort noch eine gefährliche Sorglosigkeit herrscht. Die Tagespresse bringt stets, besonders um Weihnachten, brauchbare Zusammenstellungen, und die einschlägigen Vereine erleichtern durch Aufklärungsschriften, Vorträge und Ausstellungen die Qual der Wahl. Es würde sich lohnen, wenn jeder, der sich ein Jugendbuch beschaffen will, die geringe Mühe auf sich nähme und die Fülle der Möglichkeiten zur Orientierung benutzte, statt daß er sich in einem beliebigen Geschäft auf den Verkäufer verläßt.

Die Anleitung zum Lesen paßt sich dem Stoff des Buches an. Jegliches Belehrenwollen ist vom Hebel. Es muß der rechte Augenblick genutzt werden. Wenn sich das Kind in eine aufnahmefähige Stimmung hineingelesen hat, wirken die Kraft des Gedankens und die Weisheit des Augenblickes von selbst. Auch vertraute Stücke mit reichem Gehalt kein Zerpflücken. Eine Anregung, ein scheinbar belanglos hingeworfenes Wort tut seine Wirkung. Die Notwendigkeit, gewisse Dinge dem Vater beweisen, der Mutter erzählen, dem Bruder erklären zu müssen, entfesselt im Kinde die gestaltenden Kräfte. Es wird von selbst auf das erste Lesen, das ihm einen Gesamteindruck vermittelte, das zweite verweidende Lesen

Königsberg eine Erntenz zu gründen versucht. Anlässlich der Kantfeier 1924 verlieh ihr die Universität Königsberg den „Ehrendoktor“ und gleichzeitig einen lebenslangen Ehrensold von monatlich 150 Mark als Grundlohn zu ihrer Existenz, wozu zweimal größere Erholungsstipendien vom Provinziallandtag sich gesellten. Nur schwer war die Dichterin zu bewegen, aus Gesundheitsrückichten das alte geliebte Heim im Gledenberg des Doms am Pregel zu verlassen und es mit einer neuen, ihr von der Stadt zugewiesenen Wohnung mehr außerhalb zu vertauschen. Durch die Wohnungsnot der Nachkriegszeit veranlaßt, hatte sie zugunsten einer Familie auf die ehemalige väterliche Wohnung im Vorderhause verzichtet und sich dicht am Pregelfluß mit einer Hinterwohnung begnügt, wo Feuchtigkeit und im Sommer allerlei üble, krankheitserregende Dünste und Gerüche dem malsrischen, von kleinen Handelsbooten erfüllten Fluß-Milieu entströmten.

In ihrem letzten Brief schreibt sie mir: „Ich habe schwere Jahre hinter mir; aber meine gute Heimat Ostpreußen und meine Vaterstadt haben mein Lebensschiff ja immer losgeeist. Und da ich unberufen nun sichtlich gesünder werde, schnappe ich Luft und meine alte Lebenslust macht wieder auf.“

folgen lassen und dabei dann mit den Eltern in freier Aussprache sachliche und sittliche Einzelheiten durch Zerlegung des Ganzen klären, durch Auseinanderlegen mit dem Hauptgedanken das Gelesene vertiefen und den Zusammenhang von Inhalt und Form verstehen. Da liest die Mutter einmal eine Geschichte vor und gewöhnt so an ein Auffassen durch bloßes Hören, da regt der Vater die zeichnerische Gestaltung des Inhalts an und kontrolliert dadurch die Erfassung des Stoffes. Ein hübsches Gedicht wird gemeinsam gelernt und dabei gezeigt, daß das Lernen des Ganzen (mäßigen Anfang vorausgesetzt) dem Lernen in Teilen vorzuziehen ist. Buchschmuck und Illustration bergen wertvolle Anregungen für die ästhetische Erziehung. Der Entzug der Lektüre bei Mißbrauch entwöhnt ein nützliches Bedürfnis und ist darum nicht zu empfehlen.

Ein Wort noch zum Zeitungslesen der Kinder. Die Zeitung bringt einen Ausschnitt aus der bunten Vielheit der Alltagswirklichkeit. Darum steht in ihr vieles, was auf die Jugend sensationell, aufreizend wirkt, was sie nicht verstehen kann. Aber das Kind will auch seine Neugierde befriedigen und soll das Zeitungslesen lernen. Es wäre am besten, jedes Kind bekäme seine Zeitung. An guten Jugendschriften ist heute kein Mangel mehr. Außerdem sollten sich die Eltern die Mühe nehmen, aus der Tagespresse gemeinsam mit ihren Kindern deren Alter und Fassungskraft angemessene Artikel zu lesen und zu besprechen. Welche Fülle von Anregungen, um nur ein Beispiel zu nennen, bietet nicht der Inseratenteil für das Verständnis unseres wirtschaftlichen Lebens und der sozialen Verhältnisse! Die Angelegenheit ist wichtig. Darin liegt eine Hauptursache für die geistige Not unserer Zeit, daß selbst ein großer Teil Erwachsener der Darstellung von Augenblickserregnissen urteilslos gegenübersteht, daß der Blick dafür fehlt, wie im Alltagsgeschehen die geschichtsbildende Kraft der Völker sich offenbart.

Da sich jede Einseitigkeit im Leben und in der Erziehung rächt, ist auch die Lektüre dem angemessenen Wechsel von Arbeit, körperlicher Bewegung, Erholung ein Schlaf einzufügen. Insbesondere verhindere man mit Entschiedenheit das Nacht- und Bettlesen und das Zubiellesen. Denn der Sinn für ernste Arbeit und Pflichterfüllung ist fürs Leben notwendiger als frühreifes Urteil und müßiggängerisches Vielwissen.

Eine vergessene Malerin

Von Eilfabrth Jordan

(Nachdruck verboten.)

Oder kennt sie noch jemand? Weiß man noch etwas von Elisabeth Sirani, der Bedeutenden, die sich mit ihren anmutigen Heiligenkindern und Engeln getrost den Berühmtesten an die Seite stellen kann und deren achtundzwanzigjährige Lebenszeit nur zu kurz gewesen, um Schöpfungen entstehen zu lassen, die ihren Ruhm durch Länder und Zeiten getragen hätten.

Oder ist es wegen ihres Geschlechts, daß sie totgeschwiegen wird in allerlei Kunstgeschichten und Zeitschriften? Gönnt man ihr den Platz nicht an Stellen, da joviel Sterne zweiter und dritter Güte künstlich blank gepußt werden, daß sie ertrahlen in geborgtem Licht und das wahre Genie verdunkeln, das nur auf sich selbst gestellt ist? Von ihren ersten Anfängen bis zum frühen Ende war ihre Kunst eingepannt in die Fron des Brotverwerks für ihre Familie, und ihre Aufträge mußte sie einestells vor dem Vater verheimlichen, daß die Mutter nichts merke, zum andern vor der Mutter, daß der Vater

anspruchnahme der Ärzte und die Verordnung überflüssiger Heilmittel verhindern, er würde auch die viel wichtigere Folge haben, daß ungefähr die Hälfte der Verwaltungskosten gespart werden könnte.

Da ein großer Teil der Hausgehilfinnen monatlichen Lohn bekommt, so ist es bei kürzeren Krankheiten nicht notwendig, schon nach den ersten drei Tagen Krankenzug zu erhalten. Das ist etwas anderes beim Handarbeitler, dessen Lohnanspruch mit dem Tage der Krankheit oder der Stunde des Unfalles aufhört. Schließlich ist ähnlich wie bei der Erwerbslosenfürsorge, darauf hinzuweisen, daß die berufsständischen Bedürfnisse in der Reichsversicherungsordnung mehr als bisher zur Geltung kommen müssen. Hier liegen eine Reihe von Aufgaben für die Hausfrauenverbände. Diese Verbände sollten einmal den Gedanken propagieren, Erbschaften, genau so wie bei den kaufmännischen Angestellten, auch für Hausgehilfinnen zu schaffen, die nach Lage der Dinge wesentliche Beitragssparnisse für die Hausfrauen zur Folge haben würden.

Alle diese Vorschläge, die in ihrer Gesamtheit eine starke Entlastung bedeuten, sind in einer Entschließung, die die Reichstagsabgeordneten Thiel, Dr. Moldenhauer, Dr. Pfeffer und Genossen im Reichstag eingebracht haben und die dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen wurde, zusammengefaßt. Die Entschließung selbst ist zugeschnitten auf eine Revision im gesamten Krankenkassenwesen.

Gute Märchenliteratur gesucht!

Von den zahlreichen Buchschriften, die auf unsere Anfrage nach Anregung für gute Märchenlektüre eingingen, bringen wir die untenstehende, welche die Wünsche zusammenfaßt, die die übrigen einzeln aussprechen. Wir bitten jedoch unsere Leserinnen, der Angelegenheit weiter ihr Interesse zuzuwenden und weisen deswegen noch einmal auf unseren Artikel „Gute Märchenliteratur gesucht“ in Nr. 3, Jahrgang 1929, hin.

Was wir von einem guten Märchenbuch verlangen

„Wenn man für die Jugend schreibt, darf man nicht für die Jugend schreiben.“ (Storm).

Damit nicht gesagt sein soll, daß jedes Buch für die Jugend paßt, wenn auch kein Erwachsener ein Buch lesen sollte, das er nicht unbedenklich seinen heranwachsenden Kindern in die Hand geben würde. — Wenn die Jugend rein ist — und sie ist es trotz vielen Philistergeschrei auch heute in ihrer großen Mehrzahl — lehnt sie ganz von selbst ab in ihrer Lektüre, was ihr nicht genügt ist, was ihrem Entwicklungsalter nicht entspricht. Sie will vor allem das finden, was sie innerlich beschäftigt, und das sind auch die großen Zeitfragen. In deren Tiefen zu dringen, fehlt ihr wohl noch die Erfahrung; darum mögen sie in gefälliger leichter Form, als Kunstwerk behandelt werden. —

Unjüngere Jugend sieht heute früh im Genuß des Erwerbslebens oder bleibt bis weit in die reifen Jahre unter dem Druck der Schule bzw. der Aus- und Fortbildung. Da will sie in ihrer wenigen Freizeit ausruhen in der Welt des Schönen; drum sei der Unterhaltungselement nicht schwer, sondern biete vor allem Freude, Trost, Scherz. — Er kann trotzdem wahr sein, ein Bild des wirklichen Lebens vom Glanz der Phantastie vergoldet geben.

Neben dem reinen Unterhaltungstoff biete man der Jugend auch Bücher, die den verschiedenen Neigungen entsprechen: Tiergeschichten, Reise- und Lebensbeschreibungen, namentlich von bedeutenden Frauen usw.

- 1. Das Jugendbuch sei rein.
- 2. Es behandle die großen Zeitfragen.
- 3. Es sei nicht zu schwer.
- 4. Es sei ein Kunstwerk.

E. Jordan.

Aus den Vereinen

Halle. Der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein Halle (Saale) und Umgebung hielt am 15. Februar seine Hauptversammlung ab. Außer den üblichen Berichten der Vertreterinnen für Geflügelzucht, Gartenbau und Hauswirtschaft erstattete Frau Kuehner den Jahresbericht. Der Verein war beehrt, in seinen Monatsversammlungen für die Hausfrauen fördernd zu wirken durch Vorträge und Beiträge, selbst Hilfsvorführungen wurden geboten; Themen waren: „Die Bedeutung des Reichsverbandes“, „Geflügelzucht und gewinnbringende Eiererzeugung“, „Festhaltung der Geflügelzucht Ertrags, des Milchhofes in Gisleben, Vorführung des Wandfilms, des Zuerlimes, „Strahlende des Lebens“. Frau Seifert erstattete den Massenbericht über die Verkaufsstelle. Der Umsatz im letzten Jahre um 2000 Mark gestiegen. Trotzdem ermahnte sie die künftigen Mitglieder zu fleißiger Teilnahme. Frau Scheidemann berichtete über den Landfrauenkongress in Waderburg und einiges von der Grünen Woche in Berlin. Trotz Zunahme der Teilnehmerzahl und dem Entziehen neuer Vereine in der Umgebung stehen leider noch viele landw. Hausfrauen ihrer Berufsorganisation fern; an sie ergeht auch auf dieser Stelle der Ruf: „Werdet Mitglieder und vertretet so Eure eigenen Interessen!“ — Anmeldung bei Frau Prof. Kuehner, Heinrichstraße 1, 11.

Der Frauenausschuß der Deutschnat. Volkspartei, Volkverein Halle. Saalkreis, hielt am Donnerstag, dem 7. März, seine Hauptversammlung ab, die eine außerordentlich rege Tätigkeit der Gruppe zeigte. Der Vorstand hatte 9 Sitzungen der Ausschub 9 Zusammenkünfte, ferner veranstaltete er 2 Feste und 3 große öffentliche Versammlungen, in denen weibliche Abgeordnete sprachen, außerdem wurden 2 Versammlungen auf dem Lande abgehalten. Die Bezirksämter hielten in den verschiedenen Ortsgruppen 78 Versammlungen mit politischen Ansprachen ab, 5 Feste wurden von ihnen veranstaltet und 11 Besichtigungen und Ausflüge. Wie in allen Jahren wurde auch in dem letztverflossenen das mühevoll Eingesammelte Beiträge von den Frauen vorgenommen. Die große Summe der Arbeit spricht bereits von dem großen Interesse und der Opferbereitschaft der Frauen für politische Arbeit, insbesondere für die, soweit sie im Rahmen der Partei geleistet wird.

Die Frauengruppe der D. S. P. Halle hielt am 4. März ihre Jahresversammlung ab, in welcher die Vorsitzende des Jahresberichts erstattete, der das rege Leben der Gruppe deutlich veranschaulichte. Darauf erfolgte die Neuwahl der ersten Vorsitzenden, deren Ergebnis die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorsitzenden, Frau Witzthol, war. Die Geschäftsführerin Frau Leo sprach den Dank der Frauengruppe für die erfolgreiche Tätigkeit der Vorsitzenden aus. Anschließend berichtete Frau Witzthol über die Schulungswache zur Bekämpfung der Kriegsschuldfrage in Weimar, deren rührige Leiterin die frühere Reichstagsabgeordnete Frau Wende war. Dann gab Frau Leo einen kurzen Überblick über die politische Entwicklung des letzten halben Jahres, die als wenig erfreulich zu bezeichnen sei und betonte, daß es insbesondere Aufgabe der Frauen sei, in den Parteien die Weltanschauungen wieder mehr zur Geltung zu bringen und die Befundung unseres politischen Lebens dadurch herbeizuführen. Zum Schluß wurden noch kommunalpolitische Fragen erörtert und eine Entschließung folgenden Wortlauts einstimmig angenommen: „Die Frauengruppe des Ortsvereins Halle der D. S. P. bittet den Ortsverein folgende von ihr gefaßte Entschließung an den Magistrat beschleunigt weiterzugeben: „Anlässlich der Umwandlung der städtischen Werke richtet die Frauengruppe der D. S. P. Halle an den Magistrat Halle im Interesse der Hausfrauen, auf deren Schültern sich in fast allen Straßen letzten Endes die Not der Zeit auswirkt, die dringende Bitte: bei der zu erwartenden besseren Rentabilität der Werke für Einführung von billigen Kraftstrom für Haushalte und Kleinbetriebe — etwa nach Frankfurter Muster — sorgen zu wollen.“

Der Arbeiterverein für arme Kranke und Erhaltungsbefähigte, ein Verein, der vor dem Kriege viele Jahre bedeutende Arbeit bei den Wohltätigkeitsvereinen unserer Stadt leistete, dessen großes Vermögen jedoch der Inflation zum Opfer fiel, möchte nunmehr seine Tätigkeit wieder in größerem Umfange aufnehmen. Er bittet daher seine alten und neuen Freunde um regen Besuch seines Bazar, Montag, den 18. März, Anfang 10 Uhr, im Saal der „Stadt Hamburg“. Praktische Tische, Puppen Garderobe und Lebensmittel sind zu haben. Für Erfrischungen und Unterhaltung am Nachmittag ist gesorgt. Jeder, der ein Herz für die Not seiner Mitmenschen hat, komme auf unsern Bazar, ihnen zu helfen. Die Namen der Damen, die an der Spitze des Vereines stehen: Adele Schmidt, Helene von Trebra, Toni von Duncker, sowie die der Damen des Vereines: Frau Vindtredorff Wöhm, Frau Gehrmann Fiedler, Frau Dr. Frenzel, Frau Bruno Frowan, Frau Scheidemann, Frau Gieseler, Frau Generaldirektor Hoffmann, Frau Professor Störmermann, Frau Generalassistent Dr. Lehmann, Frau Verbaupmann Schulz-Wien, Frau Reubislu von Zedlitz-Kurzbach bürgen für gute sachliche Arbeit im Dienste der Bedürftigen. Daher möchten auch wir den Aufzug u. a. durchführen, indem wir unsere Leiterinnen besonders auf die Veranstaltung aufmerksam machen.

Berlin. Reichsweiblicher Verband für wirtschaftliche Frauenarbeiten auf dem Lande. Bei dem Andrang zur Ausbildung in den Beruf der Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde, dem einzigen Lehrerelementar, zu dem noch abgeschlossene Zuzulassung genügt, ist eine neue Entscheidung des Preussischen Landwirtschaftsministeriums von großer Bedeutung, wonach ab 1. April 1931 für den Eintritt in die Seminare der Wirtschaftlichen Frauenarbeiten auf dem Lande der Nachweis des erfolgreichen Besuchs des so genannten Frauenlehrlahres erforderlich wird. Schon ab 1. April 1930 werden Berufsamateurinnen für die Aufnahme in das Seminar bevorzugt, die das Frauenlehrlahre nachweisen können. Wer das Frauenlehrlahre in Form eines Landejahres in den Wirtschaftlichen Frauenarbeiten auf dem Lande zurücklegt, genießt den Vorzug, daß ihm das Landjahr auf die landlich-hauswirtschaftliche Lehre angerechnet und zwar 1/2 Jahr der Lehre dafür erlassen wird. Wir machen hierauf auf Anregung des Reichsweiblichen Verbandes für Wirtschaftliche Frauenarbeiten auf dem Lande in Berlin W. 9, Königgräber Straße 123 aufmerksam, damit die Berufsamateurinnen des nächsten Jahres sich noch rechtzeitig einen Platz in dem am 1. April 1929 beginnenden Landjahr sichern können. Von den preussischen Wirtschaftlichen Frauenarbeiten können Chattenbühl in Hann.-Künden, Wöllingerode bei Biensburg (Hans.), Bad Weisbach bei Hirschheim am Rast (Tannus), Metgaden (Sippelshaus), Waldhof zu Gnadentel (Götschel), Zellheim bei Neuß (Aheim) und die drei wirtschaftlichen Frauenarbeiten Waldenrodorf zu Nordbarchen, Inselhof zu Baderborn und Witzgenstein zu Witzelbach (Süd-Westfalen) noch einige Landjahr für den Frauenberuf zu Offern aufnehmen.

Bücher-Tisch

Der Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten läßt uns ein Geschenk an seinen vierten Reichs-Jugendtag in Nürnberg. Unser „Nürnberg-Buch“ zugehen. (Verlag des Verbandes, zu beziehen zum Preise von 1 M. von der Kassenkasse Geschäftsstelle, Gottesackerstraße 1.) — Vom Geste hoher Ideale getragen, stellt sich uns auch in diesem kleinen Werke das Leben im Jugendfreizeit des Verbandes dar. Schon der Eingang, der Zeit der evangelischen und katholischen Jugendfreizeits, ist ein Zeichen der schönen Toleranz, die in diesem Buche herrscht. Und ferner die Vorträge, der Jugendführerin Anna Zundt über „Erbe und Verpflichtung der W. B. A. Jugend“, Sophie Bogel, Stuttgart, über „Jugend und Familie“, die Schilderungen der Morgenfeier, des Berufsweertampfes, die Betrachtung „Am Türrand“, aus allem, aus Prosa und poetischen Beiträgen, spricht neben Berufstreben und Berufsstolz ganz stark der Wille, sich mit Herz und Sinn voll und ganz in unsere Kultur, unser Volkstreiben einzunorden, um ihm zu dienen. Das Buch ist schon gedruckt und illustriert. Es ist so recht geeignet, dem verdienstvollen Verbands, dem schon im eigenen Interesse jede berufstätige Frau aus Industrie und Handel anzuheben sollte, neue Freunde aus dem Kreise der Jugendlichen zuzuführen.

„Wollen wir uns ein Auto kaufen?“ — Unzählige bewacht diese Frage, aber wie schwer ist sie zu beantworten. Unparteiische, rein sachliche und genaue Auskunft über das deutsche Autoleben gibt Dr. Aug. D. Fähringer von der Technischen Hochschule zu Hannover im Märzheft von „Wohlfahrt & Klaffungs Monatsheften“. — „Sollen wir uns ein Haus bauen?“ — an der Beantwortung dieser zweiten, noch viel wichtigeren, Frage arbeiten die Hefte durch weitere Veröffentlichung von Entwürfen aus dem Preisausgeschrieben „Das Eigenhaus der jungen Welt, der neuen Zeit“. Die Leser beurteilen die Pläne zu ihrem eigenen Vorteil; nicht nur sollen sie selbst den besten bezeichnen, sondern es winken auch 25000 M. Prämie! Das Heft ist auch seinem übrigen Inhalt nach auf die Zeit eingestellt: über den Stand der Arbeitslosigkeit, über die Strafrechtsreform, über die politischen Autoritäten wie Prof. Dr. Herb. Blumenthal und Oberreichsanwalt Prof. Dr. E. G. Ebermayer. Die Ergebnisse des Theaterwinters läßt Paul Osterhader in einem reich illustrierten Aufsatz zusammen. Der Maler Max Bollmberg plaudert mit bunten Bildern und anschaulichen Schilderungen aus dem Lande der Notbäume. Jeder

nichts merke und das Geld nicht beanpruche, was die Mutter haben wollte. —

Eine Ausbildung hat sie kaum genossen. Ihr Vater, ein Schüler Guido Renis, hat sie in seine Kunst eingeführt, die — der Richtung der Zeit entsprechend — ganz im kirchlich-religiösen, im Mariendienste wurzelte und auch ihre Bilder unterscheiden sich in der Wahl der Stoffe nicht wesentlich von dem, was damals die Kunst — namentlich die italienische — hervorbrachte: Engeln, Heilige in Verkündigung, Madonnen, die aber vielfach — ebenfalls ein Zeichen der Zeit und ihrer mit Sinnlichkeit gemischten Kirchlichkeit — der Verehrung und Anbetung der äußeren Schönheit ein frommes Mäntelchen umhängte, um sie für die großen Kirchenfürsten „genüßfähig“ zu machen. —

Sinnlich sind ihre Selbstbildnisse mit dem reichen Putz: Arm-bändern, Halsketten, faltenreichen Mänteln aus schwergemusterten Stoffen, weiten Hermeln mit großen Puffen, die die weichen, runden Formen des Armes freilassen und zur Geltung bringen. Sinnlich

Luft machen nach all der Annatur; sie fällt ins Naturalistische und malt einem soeben von Johannes getauften Mann, wie er sich die Beinleider anzieht und sein Diener auf einer Leine die Badetücher trocknet. — Künstlerlaunen, die das Bild der Künstlerin vollenden, oder Reaktionen gegen all die Ziererei, vielleicht auch Vorausahnungen eines sich im fernen Norden schon still abzuahnenden Neuen in der Kunst. Das sind jedoch Einzelercheinungen in ihrem Schaffen. Sie wurzelt noch zu fest in ihrer Zeit, der Zeit äußeren Kirchentums, verquidt mit der Anbetung der Schönheit, des Rückblickens, der Wiedergeburt und Nachahmung griechischen Heidentums, das sich in Selbstvergötterung eigenhändig den Lorbeerkranz um die Stirn legte. So stellt sie sich dar in ihrem Selbstbildnis, das sie in der vollentfalteten Schönheit ihrer 27 Jahre zeigt, kurz vor ihrem Tode, der ein Ende setzte der vollen Entfaltung eines Künstlerlebens, das berufen gewesen, einzutreten in die Reihen der ganz Großen im Reiche des Schönen.

Aber morgen

Von Elise Ronne

Heute noch nicht, aber morgen
Atmen wir in Veilchenduft,
Und durch frühlingsschwere Luft
Fliegen leise süße Sorgen.

Lieder schlafen noch verborgen
Tief in mir, wie schneebedeckt,
Bis der Südwind sanft sie weckt,
Heute noch nicht, aber morgen.

Sag', was soll ich mit den Sorgen?
Unter hellem Sonnenschein
Fahr ich ja ins Glück hinein.
Heute noch nicht, aber morgen.

sind selbst ihre Heiligen mit den verzückten Blicken in den weit-geöffneten Augen.

So ist es die rein äußerlich eingestellte Frömmigkeit der Zeit, die sich in ihren Bildern — wie in der damaligen Kunst überhaupt — widerpiegelt.

Und doch ein großer Unterschied zu den Werken ihrer Zeitgenossen vom andern Geschlecht: ihre Kinderbilder. Und das ist der echt weibliche Zug in ihrer Kunst: das Sich-verkennen-können in die Kindesseele und die Fähigkeit, alle in ihr verborgene Anmut, Unschuld und Lieblichkeit widergeben zu können. Nicht hübsche Puppen sind es, die uns aus ihren Bildern anlachen, sondern Kinder so wie sie sich in den lieblichen Augenblicken nur der Mutter offenbaren.

In Bologna, ihrer Vaterstadt, sind die meisten von ihnen heimisch geworden; da grüßen sie uns von den Wänden der Gallerie der Pinakothek und schauen uns aus den tiefstehenden, schalkhaften oder finnen beobachtenden Augen fragend an.

Von dem äußeren Leben ihrer Schöpferin wissen wir wenig; nur daß ihr ein ganz ursprüngliches Talent verliehen war, das sie schon als Kind in lustigen Karikaturen von ihrer Umgebung bewiesen, und das sich dann ohne viel Schulung aus sich selbst heraus gestaltet, fast ohne andere Vorbilder als die allerdings sehr reichen ihrer Vaterstadt, aus der sie kaum je hinausgekommen ist.

Mit zwanzig Jahren ist sie vollendete und bald weitberühmte Künstlerin; Fürstinnen und Damen von Rang besuchen sie, überhäufen sie mit Aufträgen und tragen ihren Ruhm hinaus in die Lande und sie schwärmt und malt in Tagesfron und wird die Ernährerin ihrer Familie. Schöne Frauen stellt sie dar, die in gezierter Haltung ihre wohlgepflegten, schlanken Hände zeigen und gibt ihnen Namen von Heiligen, wenn der bestellende Kirchenfürst es wünscht; sonst wählt sie Namen aus der weltlichen Geschichte: Portia oder Tido oder was ihr sonst gerade einfällt oder wie es verlangt wird; im Grunde sind es immer die gleichen, jenenfreundigen Gestalten und Gesichter. Zuweilen paßt sie der Schalk; sie muß sich

Zehn Jahre Frauenstimmrecht

Ein Rückblick in Daten auf die Geschichte des Reichsverbandes für Frauenstimmrecht

Vom 17. bis 22. Juni wird in Berlin der Weltverband für Frauenstimmrecht tagen. Dieser Kongreß ist zugleich eine Jubiläumstagung, denn 1904 fand — ebenfalls in Berlin — der Anschluß Deutschlands an den Verband statt. Eine ungeheure Begeisterung hatte sich damals der Schicht der deutschen Frauen bemächtigt, die zu politischem Interesse erwacht war. Das Bewußtsein der Verbundenheit mit den Frauen fast aller Kulturländer gab ihnen die Stoßkraft, alle die Schwierigkeiten zu überwinden, die die kurzen Abschnitte des nachfolgenden Berichtes nur streifen können. Denn wenn wir z. B. im Absatz 2 lesen, daß noch 1908 (!!) Frauen nur als stumme Zuhörerinnen mit einer sichtbaren räumlichen Scheidung von der politischen Männergemeinde an politischen Versammlungen teilnehmen durften, eine Anordnung, die uns heute geradezu lächerlich und unglaublich erscheint, so gibt uns das allein schon einen Begriff, wieviel noch zu erkämpfen war bis zur Gleichberechtigung der Geschlechter.

Allerdings kann uns der heutige Zustand, wenn wir uns die kleine Anzahl der Frauen in den Parlamenten ansehen, kaum befriedigen, doch auch den Grund hierzu erkennen wir aus dem Bericht. Eine Sache, die uns nichts angeht, bei der wir machtlos sind, über die man sich nicht einmal selbst direkt unterrichten kann, wird in den seltensten Fällen auf die Dauer interessieren. So stand die größte Anzahl der Frauen bis 1908 der Politik gänzlich fern, und auch von diesem Termin ab, bis zur Erringung des Stimmrechts 1909, war es ein verhältnismäßig kleiner Teil von ihnen, der sich politisch schulte.

Die längere Zeit der politischen Gleichberechtigung wird auch die deutsche Frau, die sich noch nie einer Verantwortung entzogen hat, politisch reifen lassen und ihr in immer stärkerer Anerkennung ihres

Hauswirtschaft und soziale Lasten

Viele Hausfrauen empfinden die sozialen Beiträge für die Hausgehilfinnen als viel zu hoch. Das trifft tatsächlich auch zu. Die Krankentassenbeiträge sind in den letzten Jahren bedeutend gestiegen. Sie haben für die Hausgehilfinnen verhältnismäßig noch mehr zugenommen. Dazu kommt, daß durch das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung die Bestimmung gefallen ist, wonach Hausgehilfinnen von den Beiträgen zur Arbeitslosenunterstützung befreit werden konnten. Nach den jetzigen gesetzlichen Bestimmungen sind auch die Hausgehilfinnen bei der Arbeitslosenversicherung zwangsversichert. Verschärfend wirkt, daß meistens nicht nur der gesetzliche Anteil, sondern die gesamten Kosten von der Hausfrau übernommen werden. Diese sozialen Ausgaben treffen die Familien des mittleren und kleineren Mittelstandes besonders hart. Diese Schichten sind zum Teil gezwungen, sich Hilfskräfte zu halten. Es handelt sich hier nicht um Luxus- und Bequemlichkeitsfragen, sondern bei vielen Geschäftsleuten, bei Kranken und alten Leuten, bei kinderreichen Familien u. a. m. ist eine unbedingte Notwendigkeit für eine Hilfe im Haushalt vorhanden. Dazu kommen die vielen Haushaltungen, die deshalb auf eine Hausangestellte angewiesen sind, weil die Hausfrau krank ist. Es wird niemand etwas gegen soziale Beiträge sagen, die gerecht sind und denen auch entsprechende Leistungen gegenüberstehen. Gerade aber unter diesem Gesichtspunkt wird die heutige soziale Belastung der Hausfrauen als ungerecht bezeichnet werden müssen. Z. B. bei der Arbeitslosenversicherung steht fest, daß gerade die Hausgehilfinnen wenig Veranlassung haben, über Erwerbslosigkeit zu klagen. Sie bilden tatsächlich nichts weiter als eine Verbesserung des Risikoausgleiches in der gesamten Arbeitslosenversicherung. Aber auch bei den Krankentassenbeiträgen muß festgestellt werden, daß die stärkste Belastung die die Ortskrankentassen haben, nicht auf die Hausangestellten zurückzuführen ist. Die Verpflegung im Krankenhaus wird von allen Hausangestellten am wenigsten in Anspruch genommen. Hier sind, wenn man die jährlichen Gebührensammen zusammenrechnet, die Kosten der anderen Volksschichten wesentlich höher. So entsteht dann die Frage, ob und wo kann eine gesetzliche Regelung gefunden werden, um die sozialen Beiträge der Hausgehilfinnen auf das gerechte Maß zurückzuführen. Das ist möglich, wenn man die in den einzelnen Berufsgruppen vorhandenen Notwendigkeiten und Verhältnisse berücksichtigt. Als feinerzeit das Gesetz über Arbeitslosenversicherung geschaffen wurde, ist vielfach der Gedanke erörtert worden, sogenannte Ersatzkassen zu schaffen. Diese Vorschläge haben sich auch zu An-

trägen verdichtet, die aber nicht durchfamen, weil von den damaligen Regierungsparteien das Zentrum opponierte, und weil außerdem die Sozialdemokratie die Schaffung von Ersatzkassen aus schärfste bekämpfte. Wären solche Ersatzkassen geschaffen worden, dann hätte man dabei auch die Hausgehilfinnen besonders berücksichtigen können. In demselben Augenblick aber würden die Hausgehilfinnen nicht als Risikoausgleich für die gesamte Erwerbslosenversicherung gebildet haben, sondern die Beiträge hätten niedriger angesetzt werden können. Ebenso liegen für die Krankenversicherung durchaus Ersparnismöglichkeiten vor. Die stärkste Belastung für Hausangestellte zeigt sich in den Großstädten, die wie Berlin und andere heute Mammutortskrankentassen aufweisen mit 100 000, 200 000, ja 300 000 oder mehr Mitgliedern. Die großen Ortskrankentassen sind aber, eben weil sie so groß sind, auf Grund der vorhandenen Statistik außerordentlich teuer, so ergibt sich nach einer Statistik des Hauptverbandes deutscher Krankentassen, daß der durchschnittliche Mitgliedsbeitrag bei einer Krankentasse bis zu 3000 Mitgliedern 59,51 M.-M. beträgt, daß er aber bei Krankentassen bis zu 200 000 Mitgliedern auf 89,56 M.-M., und bei Kassen bis zu 400 000 Mitgliedern auf 91,79 M.-M. je Kopf steigt. Diese Kassen haben viel zu hohe Verwaltungskosten. Würde man Ortskrankentassen an eine bestimmte Mitgliederzahl binden und für größere Orte die Gründung von 2. und 3. Kassen verlangen, dann würden die Verwaltungskosten sofort herabgesetzt werden. Eine solche Bestimmung hat noch einen weiteren Vorteil. Sie bewirkt einen gesunden Wettbewerb der Kassen untereinander. Dabei müßte den Versicherungspflichtigen das Recht der Wahl unter den verschiedenen Kassen des betreffenden Ortes offengelassen werden. Weibes würde zu geringeren Beiträgen bzw. zu größeren Leistungen der Kassen führen.

Ein großer Teil der aufgebrauchten Mittel der Krankentassen wird für kleine Fälle der Unpäßlichkeit und ähnliche Krankheitsfälle verwendet, während umgekehrt die großen Heilmittel bei schweren Krankheitsfällen unter Umständen von den Krankentassen abgelehnt werden können. Verschreibt also der Arzt ein Heilmittel, das 50 Pf. kostet, dann muß die Kasse zahlen, verordnet er ein Heilmittel von 50 Mark, dann muß das Mitglied der Ortskrankentasse dies ganz aus eigener Tasche bezahlen, wenn nicht die Kassenstatut bestimmt, daß die Kasse freiwillig einen Anteil davon übernimmt. Das Umgekehrte müßte aber Platz greifen. Es ist also durchaus möglich, die ganz kleinen Fälle mehr als bisher der Selbstverantwortung des einzelnen zu überlassen. Wer die Verhältnisse bei Hausangestellten kennt, weiß, daß gerade dort die Kasse am allerwenigsten für solche ganzen kleinen Fälle in Anspruch genommen wird. Ein Wegfall der jetzigen Bestimmungen würde nicht nur eine übermäßige An-

angewiesen. Darum hat der Schreibschrank des Wiedermeier so viele kleine Fächer zum Aufbewahren der Briefe; raffiniert verborgene Geheimfächer dienen zum Aufbewahren politischer Schriftstücke, weil ihr Bekanntwerden mit Gefahren für den Besitzer verbunden war. Da eine Vierzimmerwohnung schon herrschaftlich war, man also an Raum sparen konnte, konnte man die Schreibplatte nach Gebrauch hochklappen. Die Kunstliebe des Besitzers, die sich in feinen Antiquitäten vertrat, wird dadurch dem fremden Auge entzogen. — Der runde Familientisch, um den sich die Familienmitglieder nach den vorausgegangenen unruhigen Zeiten wieder lieber sammelten, kann auch zusammengeklappt an die Wand geschoben werden. — Die starken Freundschaften jener Tage, denen die Sehnsucht unserer Zeit gelten sollte, fand Ausdruck in kleinen, persönlichen Geschenken, die in dem Schränkchen mit den Glascheiben aufgehoben wurden, in dem „Schrank der tausend Freuden“, wie wir ihn heute nennen.

„Vormärz“! eine Zeit, deren politische Grundstimmung die Unzufriedenheit, der Kampf der Geister ist. Schon Müllers Wort, daß die Feder verderbe, was das Schwert errang, atmet Wiedermeiergeist. Die jungen Leute, die als Freiwillige ausgezogen waren und danach mit „Parade- und Gamaschendienst“ unnützig gemacht wurden, waren Träger der Unzufriedenheit. Auch die Sehnsucht der im Freiheitskampfe erprobten Jugend nach einem Großdeutschland schien gefährlich. Die „Demagogenvorfolgung“ ist das trübste Kapitel der „Vormärzzeit“. Ungefähr jeder akademisch Gebildete galt den Behörden als politisch verdächtig. Fast alle Intelligenzen der Zeit sind mit Hausdurchsuchungen, Untersuchungshaft und Gefängnis bedacht worden, wenn sie nicht vorzogen, außer Landes zu gehen. Amerika verdankt der Verfolgung von politisch Verdächtigen eine ganze Reihe hervorragender deutscher Männer. Ebenso waren die Schweiz und Paris ein Zufluchtsort für die Verfolgten. Politisch strengstens überwacht wurde das Nachrichtenwesen, so daß Hoffmann von Fallersleben die Zeitung bekanntlich wie folgt glossierte:

„Wie ist doch die Zeitung interessant. / Für unser liebes Vaterland / Was haben wir heute nicht alles vernommen! / Die Fürstin ist gestern niedergekommen. / Und morgen wird der Herzog kommen. / Hier ist der König heimgekommen. / Dort ist der Kaiser durchgekommen — / Bald werden sie alle zusammenkommen. / Wie interessant! Wie interessant! / Was ist uns nicht alles berichtet worden! / Ein Fortepianofabrikant ist Leutnant geworden. / Die Lataien erhielten silberne Vorden — / Und zeitig ist es Frühling geworden . . .“

Und wenn wir eine Zeitung jener Tage zur Hand nehmen, so müssen wir Fallersleben rechtgeben, besonders für den politischen Teil. Aber was dem Zeitgenossen als bekannt langweilig erscheint, gibt uns heute doch ein Bild der Zeit. So erfahren wir aus den Nachrichten über das Gerichtswesen, daß die Strafen nach unserm Empfinden außerordentlich hoch waren: Ein Korbmadenlehrling erhält wegen Brandstiftung und mehrfacher Diebstahl 30 Jahre Zuchthaus. — Kunst, Literatur und gesellschaftliches Leben stehen auf beachtenswerter Höhe, und die Nachrichten darüber sind umfangreicher als jene anderer Lebenszweige. Namhafte Künstler finden hervorragende Beachtung; so werden der Sängerin Demoiselle Lind begeisterte Huldigungen dargebracht, und bei der Kartenausgabe für ihren Abend herrscht „ein ungemeines Gedränge, welches das Heran gelangen bis zu der Verkaufsstelle fast unmöglich machte.“ Aus den Wirtschaftsberichten des Herbstes 1847 hören wir z. B., daß 25 Zentner Weizen an der Berliner Produktenbörse 72 bis 75 Taler kosten, Roggen — 48 bis 49 Taler. Für ein Pfund Butter zahlt man 6 bis 10 Silbergroschen (1 Silberg. = 12 Pf.), für 1 Pfund Schokolade 7 bis 10 Silbergroschen. Keine Wiener Gamslederschuh mit Korfsokle, wasserdicht, kosten 1 Taler 2½ Silbergroschen. Doch zeigt das Bild jener Tage uns neben einer ununterbrochenen Reihe von Partikularismen gegen eine autokratische Regierung, gegen Zensur und Antifullarismus auch eine Epoche hervorragender politischer und geistiger Regsamkeit und einer Kultur des Ausdrucks künstlerischen Empfindens, die uns Heutigen wegensverwandt ist.

Wirksam in der Öffentlichkeit endlich auch die Vertretung in den Parlamenten bringen, die ihr gebührt! Die Schriftleitung.

1894 erörtern in einer öffentlichen Volksversammlung in Berlin das Frauenstimmrecht zum ersten Male Minna Cauer und Lilli Braun. Die öffentliche Diskussion über das Frauenstimmrecht in Deutschland hat eingeleitet.

Bis 1908 dürfen die Frauen in den meisten Bundesstaaten weder politischen Parteien angehören, selbst politische Vereine gründen, noch in politischen Versammlungen sprechen oder als Zuhörerinnen anwesend sein.

Die ministerielle Genehmigung gestattet später Frauen als stumme Zuhörerinnen mit einer sichtbaren räumlichen Scheidung von der politischen Männergemeinde, das sogenannte Segment im Versammlungslokal!! Wollten die Frauen damals politische Angelegenheiten, die ihre Interessen berührten, erörtern, so halfen sie sich, indem nur Einzelpersonen, statt eines Vereins, die Versammlung einberiefen.

1902. Gründung des ersten deutschen Stimmrechtsvereins unter Anita Augspurg in Hamburg. Das Vereinsrecht der freien Hansestadt erlaubte eine solche Organisation. — Zur Mitgliedschaft sind Einzelpersonen in ganz Deutschland zugelassen. Die Bestrebungen gipfeln darin, den Frauen die politische Gleichberechtigung zu erkämpfen, ihnen die Ausübung des Stimmrechts zu sichern und die Frauen im Staate, in Gemeinden und Berufsgruppen, wo ein weibliches Stimmrecht vorgesehen ist, zu dessen Ausübung zu veranlassen. — Im ersten Vereinsjahr Empfang einer Abordnung beim Reichskanzler von Bülow. Forderung: Aenderung des Vereinsgesetzes zugunsten der Frau.

Die Reichstagswahlen von 1903 und 1906 geben erste Gelegenheit zur Beteiligung der Frauen an der Wahlaktion und zur Wahlhilfe bei den Parteien der Linken. (Daß damals die Parteien der Rechten diese Hilfe ablehnten, — wie sie ja überhaupt dem ganzen Problem feindselig gegenüberstanden — hat viele Frauen in das Lager der Linken getrieben. Eine Tatsache, die bis heute ihre Folgen zeitigt. Die Schriftleitung.)

1904. Annahme des Namens: „Verband für Frauenstimmrecht“. Bildung von Zweigvereinen. Zunächst nur Hamburg und Bremen als Ortsvereine.

1904 die denkwürdige Tagung des Internationalen Frauenbundes. Zusammentreffen der bedeutendsten Frauenrechtlerinnen des Auslandes in Berlin. Mit ihnen ist auch die 84jährige Susan B. Anthony, die große Führerin der amerikanischen Stimmrechtsbewegung, herübergekommen. Eine imposante Versammlung Tausender von Zuhörerinnen gibt den Auftakt für die Begründung

des Weltbundes für Frauenstimmrecht, dem sich Deutschland, Amerika, Australien, England, Holland, Norwegen und Schweden anschließen.

1906 in Breslau Bildung eines Ausschusses zur Förderung der öffentlichen Rechte der Frau, also ein Ersatz für einen Stimmrechtsverein.

1907 in Liegnitz Gründung einer Stimmrechtsgruppe, daneben die Konstituierung von Stimmrechtsvereinen in Mitteldeutschland, Baden, Hessen, Sachsen.

Das Jahr 1908 ist von besonderer Bedeutung für die Geschichte der Stimmrechtsbewegung. In diesem Jahre fallen die Schranken der Vereinsgesetze und die Frauen dürfen sich in Deutschland überall in Stimmrechtsvereinen und in den Parteien organisieren.

Der „Deutsche Stimmrechtsverband“ ändert seine anfänglich neutralen Satzungen. Er begnügt sich nicht mit der politischen Gleichberechtigung für alle Frauen, er verlangt jetzt für die Frauen das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für Reich, Staat und Gemeinde und alle Organe der Selbstverwaltung, also eine Wahlrechtsreform.

Bei der Belebung parteipolitischer Interessen in Frauenkreisen durch das Vereinsgesetz bilden sich im Verband verschiedene Ansichten über Wahlrechtsformen. Gefahr der Zersplitterung und Uneinigkeit.

Der „Schlesische Verein“ beschließt nur die politische Gleichberechtigung der Frau zu fordern. Er wird deshalb von dem „Deutschen Stimmrechtsverband“, dem er sich anschließen will, nicht aufgenommen.

Uebereinstimmend mit den von dem „Schlesischen Verein“ vertretenen Grundsätzen wird der west-, nord- und mitteldeutsche Verband gebildet und der schlesische zum ostdeutschen erweitert.

1911. Zusammenschluß aller Organisationen zur „Deutschen Vereinigung für Frauenstimmrecht“ unter dem Vorsitz von Frau Fischer-Gekert.

Der „Deutsche Verband für Frauenstimmrecht“ gründet gleichfalls zahlreiche Ortsgruppen, Provinzial- und Landesvereine. So bestehen beide Richtungen mehrere Jahre nebeneinander; im Kriege endlich Vereinigung.

1916 am 18. März in Weimar Verschmelzung vollzogen. Frau Marie Stritt, die Nachfolgerin von Anita Augspurg ist Vorsitzende des neuen „Deutschen Reichsverbandes für Frauenstimmrecht“.

1918. Erlangung der völligen politischen Gleichberechtigung der deutschen Frauen.

Das Biedermeier

Von Erich Grippentrog, Fulda

In dieser Zeit, die uns den hundertjährigen Todestag Schuberts brachte, gehen die Gedanken manches Zeitgenossen zurück in die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts, in die Zeit des Biedermeier. Wer sich mit ihr beschäftigt, wird sie lieb gewinnen als etwas Heimlich-Trautes; denn sie ist unserm Wesen verwandt. Und obgleich eine hochentwickelte Technik unser Leben beeinflusst, finden wir in unsern Lebensbedingungen manche Ähnlichkeit mit damals. Und so sucht nicht nur unser modernes Kunstgewerbe bewußt Anlehnung an den Stil jener Tage, auch in jedem einzelnen schlummert eine Sehnsucht nach der Kultur eigener Lebensäußerung, wie sie die Menschen des Vormärz besaßen.

„Vormärz“ nannten unsere Eltern die Zeit, und meinten damit die Jahre, in denen sich die Umwälzung der Märztage des Jahres 1848 vorbereitete. Den Namen Biedermeier finden wir erst Anfang der Siebziger Jahre, wo der humoristische Dichter Ludwig Eichardt in den „Liegenden Blättern“ eine Anzahl altväterliche Gedichte unter dem Titel „Biedermeiers Liebeslust“ veröffentlichte. Heute hat der Name Biedermeier keinen satyrischen Beigeschmack, sondern ist die Bezeichnung für den Lebensstil der Epoche von 1815 bis 1848.

Biedermeierzeit! Vor uns entsteht ein Bild: Männer in bunten Fracks und langen Röcken, mit hohem Zylinder und Steigen an den enganliegenden hellen Beinleidern; Frauen mit Rosenkränzen auf den Schutenshüten, mit kurzer Taille und seidenem, geblühtem Schultertuch, mit blumigen bauschigen Röcken, die über und über mit Volants verziert sind, aus Changeant, Seide, Linon, Gros de Naples, Gingham und Musseline. Wir sehen sie im Geiste ein Menuett schreiten — oder die „so nett altnodisch“ angezogenen Deutschen in der Postkutsche wackeln, die sie in elf Tagen von Wien nach Paris „befördert“, wenn sie nur zweimal unterwegs übernachteten!

Solch ein Bild malt uns die liebenswürdige Muse der Poesie

von der Biedermeierzeit und spiegelt damit nur die Reize jener Zeit wieder, eine Zeit, die doch für die Entwicklung und Vorbereitung des modernen Lebens, der modernen Staaten, von solch großer Bedeutung war! Dieser „guten, alten Zeit“, in der alles sich in stillen Kämpfen formte, in der Altes und Neues aufeinanderstieß und hart miteinander rang. Es sind die Jahre, in denen die Maschine ihren Triumphzug begann, in denen die Eisenbahn die Postkutsche verdrängte; in denen die Großmacht der Presse entstand trotz aller Bremskräfte der Zensur; in denen neue Stände im Volksleben emportraten; in denen aus autokratischen Staaten sich langsam die Formen des Parlamentarismus entwickelten!

„Vormärz“! Und auch die uns so geschmackvoll anmutenden Lebensäußerungen des Biedermeier sind bedingt durch die wirtschaftliche und politische Lage wie in jeder anderen Zeit. Und diese beiden Hauptpfeiler eines Volkslebens waren nicht sehr tragfähig. Den Wohlstand hatten die napoleonischen Kriege aufgezehrt. Dadurch mußte der Zweck aller Dinge deutlicher werden als zum Beispiel in der übergraziösen, reichgeschmückten Kunststrichtung des Rokoko.

So sollte man jedem Möbelstück seine Zweckung ansehen und an der Einrichtung den Bewohner erkennen. Wem fielen hier nicht die Forderungen unserer Moderne ein, wer zöge nicht eine Parallele zu unserer Wirtschaftslage! — Da der aufgezwungenen schlichten Lebensweise ein Prunk nach außen zuwiderließ, befriedigte man seine Kunstfreunde am Material und bevorzugte schön gemasertes Holz mit der feinen Politur, in schlichten, doch gefälligen Formen. Da Kleider und Linnen lange halten mußten, sah man auf beste Qualität und Arbeit, für die der ehrenhafte Charakter der Handwerksmeister bürgte. — In Form und Ausmaßen paßte sich die Wohnungseinrichtung den Lebensgewohnheiten in hohem Maße an. Man war schreibselig, sehr mittelstänig, wie die vielen gesammelten Briefausgaben aus jener Zeit beweisen. Das Zeitungswesen war noch wenig ausgebildet, und so war man auf persönliche Mitteilungen